Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1911

104 (14.4.1911) Drittes Blatt

Visual Library

Bezugspreis: direkt vom Verlag vierteljährlich Mk. 1.60 einschließlich Trägerlohn; abgeholt in d. Expedition monatlich 50 Pfennig. Durch die Post zugestellt viertelj. Mk. 2.22, abgeh. am Postschalt. Mk. 1.80. Einzelnummer 10 Pfg.

Redaktion u. Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Anzeigen: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamezeile 40 Pfennig. Lokalanzeigen billiger. Rabatt nach Tarif. Aufgabezeit: größere Anzeigen bis spätestens 12 Uhr mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Drittes Blatt | Gegründet 1803 | Freitag, den 14. April 1911 | 108. Jahrgang | Nummer 104

Karfreitag.

„Sehet, welch ein Mensch!" So rief der Römer über den Galiläer aus, der dort vor seinem Richterstuhle stand. War's Mitleid mit dem unglücklichen Opfer des religiösen Fanatismus, oder ging durch seine Seele in diesem Augenblick eine Ahnung von der geistigen Größe dessen, der vor ihm stand? Gleichviel, was der Landpfleger gefühlt oder nicht gefühlt hat! Die christliche Gemeinde hat sein Wort dankbar aufgenommen und es zu dem ihrigen gemacht,, und von Jahrhundert zu Jahrhundert rollt es fort: Sehet, welch ein Mensch! Andern Wohltätern hat unser Geschlecht Denkmäler gesetzt aus Erz oder Stein, und der Wanderer liest aus den vom Meisel gegrabenen Zügen den Charakter derjenigen, welche sie darstellen. Für ihn hat die Nachwelt kein anderes Denkmal gefunden als dasjenige, welches ihm die verblendete Mitwelt gesetzt hat: das Kreuz, sein einziges Ehrenzeichen, seine Krone, zugleich das Sinnbild unseres Sieges über die Welt für alle Zeit.

Und darum ergreift uns immer aufs neue der Karfreitag so mächtig mit dem religiösen Gehalte der ihm eigen ist, mit der frommen Stimmung, die auf ihm lagert. Hat doch dieser Tag von jeher in der Regel etwas Trübes und Düsteres an sich, und dennoch fühlen wir, daß es so sein muß, daß auch wir hinein müssen in dieses Dunkel, daß auch unsere Seele wieder damit erfüllt werden soll, denn sonst hat sie keinen Karfreitag gefeiert. Es wird einem jeden zum Bedürfnis, das Haupt des gekreuzigten Erlösers mit den Kränzen der Dankbarkeit und der Verehrung zu umwinden und aus seiner Leidensstätte die Quellen der Liebe und des Heils rauschen zu hören. Was ist der Grund, warum die christliche Gemeinde immer wieder mit geheimnisvoller Macht hingezogen wird nach Golgatha, warum sie sich so gerne unter dem Kreuze versammelt? Weil an diesem Tage die ganze Herrlichkeit des Christentums zur Erscheinung kommt, weil in ihm wie in einem Brennpunkt alle Strahlen sich sammeln, die von Christus ausgehen, weil Gott uns heute die Tiefen seines Wesens auftut, weil unter dem Kreuze die eigentliche Heimat der Seele ist, wo sie das Schönste sieht, was die Erde trägt, das Größte erfährt, was ein Menschenherz erschüttern und beseligen kann. Wem möchte im Anblick des gekreuzigten Herrn nicht der Wunsch aufsteigen im Herzen: O daß mein Ende wäre wie das Ende dieses Gerechten! So versöhnt mit Gott und Welt, so ohne Klage zu Gott, ohne Groll gegen die Menschen, so liebestiftend noch im letzten Augenblick, so von dem Bewußtsein erfüllt: es ist vollbracht, wie groß oder gering mein Tagewerk äußerlich war, es war ein Dienst am Gottesreich, endlich so sorglos und ohne Kummer den Geist befehlend in die Hände dessen, der schon jeden Erdentag durch seine Nähe gesegnet!

Sehet, welch ein Mensch! Gewaltig wirkte dieses Bild reiner Geistigkeit auf die Zeit. Die alte Welt erschrak vor ihm über sich selbst, über ihr leichtsinniges Weltleben und warf sich als eine reumütige Magdalena zu den Füßen des Gekreuzigten, und der verlorene Sohn ging in sich und auch die jungen, noch unverbrauchten Nationen, die jetzt auf den Schauplatz der Weltgeschichte stürmten, beugten die trotzige Kraft ihres Willens vor diesem Bild. Die Kirche, die Pflegerin des heiligen Bildes, wurde zur Alleinbeherrscherin der Welt.

Die Zeiten sind anders geworden. Ein neues Geschlecht suchte neue Aufgaben und Lebensziele. Auf allen Gebieten ein Rennen und Jagen, eine Umwertung so vieler Werte, ein Zurücktreten der Tugenden, die einst der Schmuck des Menschen, des Christen bildeten, ein rücksichtsloses Verfolgen der eigenen selbstsüchtigen Interessen. Aber sollte das Bild des Gekreuzigten unserer Zeit, die ganz erfüllt ist von wirtschaftlichen und politischen Kämpfen, nichts mehr zu sagen haben? Sollte der moderne Mensch auf seiner rastlosen Lebensbahn keine Zeit mehr haben zur stillen Einkehr bei sich selbst, zur Rechenschaftsablage vor dem eigenen Gewissen? Nein, nirgends kommt einem jeden so nachhaltig zum Bewußtsein, daß das Christentum die Religion der Liebe ist, wie unter dem Kreuz auf Golgatha.

Die Liebe ist freilich ein altes Gebot. Suche bei den Griechen und Römern, bei den Juden oder Mohammedanern, bei den Indiern oder den Persern, überall wirst du rührende Klänge aus dem „Königlichen Gesetz" der Liebe vernehmen. Und doch durfte jener neutestamentliche Schriftsteller seinen Lesern sagen: „Ein neu Gebot gebe ich euch." „Abba, Vater!" ist der Ruf, der aus den Tiefen des Menschengemüts zum Himmel dringt, und „mein Kind, Gottes Kind" ist die Antwort, die aus den seligen Höhen der Gottheit herniedertönt. Die echt menschliche, sich um Gottes und der Brüder willen vergessende Liebe, wie sie auf Golgatha kund geworden ist, ist herrlich genug, um jedes Herz zu erquicken. Mögen alle darin eine Verpflichtung sehen, sich als Eltern und Geschwister, als Nachbarn und Freunde, als Glieder der Gemeinde, als Bürger des Vaterlands wieder treuer zu lieben und zu achten und einander zu dienen mit den Gaben, die einem jeden verliehen sind, damit wir immer mehr uns fühlen als eine Gemeinde von Brüdern und Schwestern. O daß dem Rufe: „Seht, welch ein Mensch!" von allen herüber, an welche er dringt, ein nimmer endendes Echo antworten möchte: „Seht, welche Menschen!"

Deutschland und die Marokkofrage.

Durch den Aufstand einer Anzahl marokkanischer Stämme gegen die Herrschaft des von Frankreich und Spanien eingesetzten und beschützten Sultans Muley Hafid ist die Marokkofrage wieder in den Vordergrund des politischen Interesses getreten. Denn wenn es den Rebellen gelingt, die schon jetzt von ihnen bedrängte Hauptstadt Fez einzunehmen, so würde damit nicht nur Leben und Eigentum der in Fez wohnenden Europäer in höchstem Maße gefährdet, sondern dieser Sieg der marokkanischen Nationalisten, die Muley Hafid eben als einen Kostgänger der Europäer verabscheuen, würde zweifellos auch die Küstengebiete Marokkos dazu bewegen, sich den Rebellen anzuschließen, auch hier die Herrschaft Muley Hafids zu stürzen und die Fremden aus dem Scherifenreich zu vertreiben. Allerdings ist ja nun der Thron Muley Hafids im nördlichen Marokko weit gefestigter als im mittleren. (Fez) oder gar südlichen (Marakesch). Die Kaids sind der marokkanischen Zentralgewalt hier wesentlich fester angefügt, als in der Mitte und im Süden, wo sie, namentlich jenseits des Atlas, nur in einem sehr losen, größtenteils nur nominellen Zusammenhang mit ihr stehen. Ueberdies findet die Herrschaft Muley Hafids im Norden ihre stärkste Stütze an Frankreich und Spanien, deren in Casablanca und Melilla stehende Truppen zweifellos hier zu seinen Gunsten einschreiten würden, zumal sie damit zugleich die europäischen Staatsangehörigen schützten.

Völkerrechtlich steht ganz gewiß jeder europäischen Macht das Recht zu, in Marokko eine bewaffnete Intervention vorzunehmen, wenn sie das Interesse ihrer Staatsangehörigen bedroht erachtet. Seitdem man aber in Algeciras Frankreich und Spanien als marokkanische Polizeistaaten anerkannt hat, indem man ihnen das Recht gab, dem Waffenschmuggel ein Ende zu machen, eine Polizeitruppe zu organisieren u. a. m., liegt ein selbständiges Einschreiten der übrigen Mächte zum Schutze ihrer in Marokko lebenden Staatsangehörigen um so weniger im praktischen Interesse, als sie in Ermangelung eines Stützpunktes an der nordafrikanischen Küste nicht wie Frankreich und Spanien in der Lage sind, eine solche Intervention wirkungsvoll vorzubereiten und durchzuführen. Das völkerrechtliche Mandat aller europäischen Mächte, Muley Hafid (dessen Sturz in Marokko nur weitere Komplikationen heraufbeschwören würde) und die in Marokko lebenden Europäer zu schützen, ginge also ganz von selbst in das Spezialmandat Frankreichs und Spaniens über, wenn die Mächte die Garantie hätten, daß diese sich innerhalb der durch die Akte von Algeciras gezogenen Grenzen hielten, also nach beendeter Intervention nicht eine Kostenrechnung präsentierten, durch welche die Integrität Marokkos weiter beeinträchtigt würde, oder mit dem geretteten Muley Hafid nicht Sonderabmachungen über allerlei Privilegien träfen, die das in Algeciras noch anerkannte Prinzip der offenen Tür verletzten.

Wenn Frankreich und Spanien sich damit begnügten, die Küstengebiete Marokkos durch Kriegsschiffe und militärische Expeditionen zu sichern, so bestände, da diese Sicherung sich mit geringen Mitteln von Casablanca und Melilla aus bewerkstelligen ließe, keine wesentliche Gefahr, daß sie die Algecirasakte verletzten. Aber die Expeditionsvorbereitungen, namentlich Spaniens, lassen darauf schließen, daß Frankreich und Spanien mit der Absicht umgehen, nicht in den Küstengebieten zum Schutze Muley Hafids und der Europäer vorbeugende Maßregeln zu treffen, sondern, wenn sich die Ereignisse in Fez weiter zuspitzen, in das Innere Marokkos einzudringen und den in Fez belagerten Sultan zu entsetzen. Es ist ja nun richtig, daß sie damit aus den oben angeführten Gründen den marokkanischen Stier bei den Hörnern packen würden. Wenn sie glücklich und rechtzeitig Fez erreichen, so sind der Sultan und die Europäer gerettet. Ist aber dies, da die Nachrichten von Fez nach Tanger zwei Tage brauchen, schon zweifelhaft, so will es uns noch zweifelhafter erscheinen, ob mit diesem Rettungszuge die französisch-spanische Expedition ihr Ende erreicht hätte. Denn ganz abgesehen davon, daß mit der Hinwegführung des Sultans nach Tanger seine Herrschaft im mittleren und südlichen Marokko überhaupt ihr Ende erreicht hätte und Marokko dann in zwei Scherifenreiche zerfiele, kann es das europäische Prestige gar nicht dulden, daß Franzosen und Spanier es unterlassen, die Rebellen für den Abfall von ihrem Günstling zu züchtigen. In diesem Falle wäre es mit dem moralischen Uebergewicht der Europäer in Afrika überhaupt dahin. Tun sie es aber, so dürfte ihnen bei der Unwegsamkeit des dortigen Terrains und der Kriegstüchtigkeit der Berberstämme ein Feldzug beschieden sein, der Frankreich und Spanien unerhörte Opfer an Gut und Blut auferlegen würde, ohne daß sie dafür von den Algecirasmächten irgendwelche Entschädigung verlangen können.

An eine solche, also an eine weitere Ausbreitung seines Einflusses scheint man aber, wenigstens in Frankreich, zu denken, und diejenigen, die da prophezeiten, daß mit dem Eintritt Delcassés in das Ministerium Monis die Marokkofrage eine kritische Wendung erhalten würde, scheine recht behalten zu sollen. Ja, es scheint sogar, als wolle Delcassé speziell an Deutschland seine Revanche nehmen für seinen unfreiwilligen Rücktritt vom Ministerium des Auswärtigen im Jahre 1905. Schlau genug hat er seine Abrechnung mit Deutschland vorbereitet, indem er bei der Affäre der Fremdenlegion, des europäischen Rundflugs und der Maimon-Affäre den französischen Chauvinismus auf die Schanzen rief und ihm einen solchen Resonnanzboden zu sichern wußte, daß die Stimmung auch des ernsteren und überlegten Teils der Pariser Presse gegen Deutschland jetzt eine recht unfreundliche geworden ist. Ja, noch mehr: durch die unter französischem Einfluß stehende Auslandspresse gehen jetzt Meldungen, daß Deutschland mit Spanien hinsichtlich Marokkos ein Geheimabkommen getroffen habe, nach dem Deutschland Spanien freie Hand in Marokko lassen würde und dafür wertvolle Kompensationen erhalte. Der Grund dafür ist leicht verständlich: man will in Paris, wenn man durch den Zug nach Fez sein Machtgebiet in Marokko vergrößert, die Schuld daran Deutschland in die Schuhe schieben, das Spanien protegiert habe und sich für seine Protektion schadlos zu halten wußte.

Es scheint ja nun allerdings, daß zwischen Deutschland und Spanien und selbstverständlich dann auch zwischen Deutschland und Frankreich Verhandlungen über die Expedition nach Fez in Rücksicht auf die Garantien für die Aufrechterhaltung der Algeciras-Akte stattgefunden haben. Sie sind aber — das beweist die Einstellung der spanischen Mobilmachung — plötzlich auf ein Hindernis gestoßen, das man nicht in Madrid, sondern in Paris zu suchen hat, wo Delcassé darauf zu dringen scheint, daß Frankreich von den Mächten für seine geplante Marokkoexpedition schon von vornherein in Marokko weitere Zugeständnisse zugesichert erhält, in die wohl England und Rußland, nicht aber Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien willigen. So könnte sich unter Umständen die Marokkofrage wieder in einer Art und Weise zuspitzen, die leicht zu internationalen Verwicklungen führen kann.

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes"

Nachdruck und Weiterverbreitung unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Meldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe — „Karlsruher Tagblatt" — gestattet.

Der Reichsfinanzabschluß.

(Privattelegramm unseres Berliner Korrespondeten.)

rs. **Berlin, 13. April. Der Reichsstaatshaushaltsabschluß am 31. März erbrachte eine mit über 10 Prozent unter „Soll" bleibende Isteinnahme an Steuern, während die Zolleinnahme rund 5 Prozent über den Voranschlag beträgt.**

Die „noble" Republik Portugal.

B. **Berlin**, 13. April. (Privatmeld. durch das „K. T.") **Die Verhandlungen Deuschlands mit Portugal wegen der an einem Reichsangehörigen begangenen Rechtsverletzung dauern fort. Obwohl die Rechtslage vollkommen klar ist, lehnt Portugal jede Entschädigung hartnäckig ab. Deutschland ist entschlossen, gegen die offenbare Verletzung der Eigentumsrechte eines Reichsangehörigen an einem in allen Formen des portugiesischen Rechtes erworbenen Hause, mit den schärfsten Mitteln vorzugehen, falls in den nächsten 8 Tagen Portugal seine Ablehnung nicht rektifiziert.**

Die ausgewiesenen Dänen.

(Privattelegramm unseres Berliner Korrespondenten.)

rs. **Berlin**, 13. April. Die Staatsregierung wies die telegraphische Beschwerde der aus Nordschleswig ausgewiesenen Dänen zurück und auch die Anrufung der dänischen Gesandtschaft blieb erfolglos.

Der König von Sachsen.

Dresden, 12. April. Der König ist von seiner Reise zurückgekehrt. Er traf heute abend in Begleitung der Königl. Prinzen und Prinzessinnen um 6.53 Uhr mittels Sonderzuges auf dem Hauptbahnhof ein.

Sturmsignale aus Belgien.

B. Brüssel, 13. April. (Privatmeldung des „K. T.") Die Bewegung gegen den Schulgesetzentwurf hat revolutionären Charakter angenommen. Allgemein glaubt man, daß König Albert die Klerikalen zur Zurückziehung des Gesetzes zwingen werde, da sonst die staatsgefährliche Bewegung nicht mehr einzudämmen sein werde. Der König beschleunigt seine Rückkehr aus Aegypten. Er wird sich bereits Ostern in Port Said an Bord eines Lloyddampfers einschiffen.

Krisis in Rußland.

P. **Petersburg**, 13. April. (Privatmeldung des „K. T.") Ein Teil der russischen Presse meldet, daß Stolypins Stellung neuerdings wieder angesichts der ausgesprochenen Feindschaft der Duma und des Reichsrats als erschüttert gelten. Falls der Reichsrat weiter gegen Stolypin beharre, sei jede gesetzgeberische Arbeit in Rußland unmöglich, so lange Stolypin Minister bleibe.

Rußland und China.

Peking, 13. April. (Pet. Tel.-Ag.) In der russischen Gesandtschaft fand gestern ein großes Diner mit Empfang statt, an dem die Mitglieder der chinesischen Regierung einschließlich des Kriegsministers und sämtliche Herren der japanischen Gesandtschaft teilnahmen. Alle Gerüchte von einer dauernden Verstimmung zwischen China und Rußland werden durch diesen Empfang dementiert?.

Die Amurbahn.

Petersburg, 13. April. Zum Bau der Amurbahn werden 8000 Gefangene entsandt und zu ihrer Ueberwachung 2000 Soldaten aufgeboten.

Türkische Gesellschaftsreise nach Deutschland.

Konstantinopel, 13. April. 80 türkische Deputierte und Notabeln werden im Sommer eine Gesellschaftsreise nach Deutschland unternehmen.

Die Situation in Mexiko.

n. **Newyork**, 13. April. (Privatmeldung d. „K. T."). Ueber die Revolution in Mexiko liegen neue ernste Berichte vor. Nach einem Telegramm aus Mexiko hat in der Deputiertenkammer das Ministerium erklärt, daß die Regierung wenig Hoffnung auf die baldige Beilegung der Unruhen hat, solange Nordamerika den Zuzug aus den Vereinigten Staaten nicht unterbände. Nach Meldungen aus Mexcala meutern 500 Bundestruppen, die ein Maschinengewehr mit sich führen.

Washington, 13. April. Madero hat den Leiter der hiesigen mexikanischen Junte, Gomez, wegen einer Grundlage zur Wiederherstellung des Friedens telegraphisch um Rat gefragt.

Türkische Boykottierung der Griechen.

Athen, 13. April. Aus Smyrna sind Nachrichten über zunehmende Verschärfung des Boykotts gegen die Griechen eingetroffen. Die Boykottierenden haben vor den griechischen Geschäften Posten aufgestellt, um den Handel und die Verwendung der Waren zu verhindern. Die griechischen Schiffahrtsgesellschaften mußten die Fahrten nach Smyrna einstellen. Die Zentralagentur der griechischen Zeitungen wurde demoliert. Auch wurden Griechen tätlich angegriffen. Bei einem Handgemenge wurden drei Griechen verwundet. Der Vali von Smyrna, der zunächst die Bestrafung der Schuldigen versprochen hatte, erklärte nachher, daß er nichts gegen die Unruhestifter unternehmen könne, da diese die Befehle des Komitees von Saloniki ausführten. In Anatolien wird die Lage immer schlimmer. Die Türken begehen Akte des Vandalismus. Die türkische Presse stachelt die Leidenschaften der Boykottierenden auf.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

Aus der Volkswirtschaft.

Zur Frage der Lebensmittelversorgung in Deutschland schreibt in den Sozialistischen Monatsheften (Nr. 7) Eduard Bernstein:

„Nur eine Politik, die sozusagen von der Hand in den Mund lebt, kann das ganze Interesse auf die eine Frage der jeweils größten Billigkeit der Nahrungsmittel beschränken. Einen Sozialdemokraten darf die Gegnerschaft gegen die Schutzzöllnerei nicht darüber hinwegtäuschen, daß es eine Billigkeit geben kann, die unter dem Gesichtspunkte der Volkswirtschaft als Ganzes zu teuer erkauft ist. Letzteres wäre z. B. der Fall, wenn infolge bestimmter Vorgänge auf dem Weltmarkte der Preis von Haupterzeugnissen der Landwirtschaft eines Landes auf einen Satz fiele, bei dem die Landwirte in Massen zugrunde gehen, und das Land sich entvölkert, jedoch hinterher, nachdem die Entvölkerung eingetreten, neue Preiserhöhung erfolgte und durch Aenderung der Weltmarktbeziehungen für das betreffende Land sogar die Versorgung sich ungünstiger gestaltet als für die mit ihm konkurrierenden Länder."

In der gleichen Nummer bemerkt ein anderer Sozialist, Dr Maurenbrecher:

„Wir Städter dürfen nicht sagen, daß wir unter allen Umständen das billigste Fleisch auf der ganzen Welt essen wollen; denn die Wirkung eines solchen

Satzes könnte sein, daß unsere Kinder und Kindeskinder in die Notlage kämen, überhaupt kein Fleisch mehr zu haben. Wir würden vielleicht die momentane Erleichterung des billigen Fleisches mit der Lebenshaltung der gesamten Zukunft der deutschen Volksmasse bezahlen. Das wäre aber weder sozial noch sittlich gerechtfertigt. Niemals hat die lebende Generation das Recht, eine Lebenserleichterung für sich damit zu erkaufen, daß sie die Lebensmöglichkeit späterer Generationen zertrümmert. Dieser sittliche Grundsatz des Sozialismus zwingt uns, nicht unter allen Umständen nach billigstem Fleische zu schreien. Vielmehr müssen wir sagen: Wir heute lebenden Städter wollen, daß die Fleischproduktion unter allen Umständen rentabel bleibt, damit für alle Zukunft, unabhängig von den Konjunkturen des Weltmarktes, unsern Kindern eine ausreichende Basis einer guten Lebenshaltung im eigenen Lande erhalten bleibt. Darum wollen wir in der Stadt lebende Menschen, die wir kein eigenes Fleisch produzieren, sondern von den Bauern zu kaufen gezwungen sind, denjenigen Preis gerne zahlen, bei dem der Bauer bestehen und wohlhabend bestehen kann."

Rundschau.

Aufbesserung der pensionierten Beamten.

Der Vorstand des Verbandes deutscher Beamtenvereine hat an die obersten Reichsbehörden und die Regierungen sämtlicher Bundesstaaten eine Eingabe gerichtet, in der um Erhöhung der Ruhegehalte der vor den letzten Gehaltsregelungen zur Ruhe gesetzten Beamten (der sog. Altpensionäre) gebeten wird. Die Eingabe geht von der Voraussetzung aus, daß die Pensionäre schwer unter der zunehmenden Entwertung des Geldes leiden und daß die Notlage, die durch die neuere Steuergesetzgebung verschärft worden sei, nur durch eine Aenderung der Pensionsgesetzgebung beseitigt werden könne.

Aus den Parteien.

Der bisherige Vorsitzende des nationalliberalen Landesausschusses für Bayern, der sein Amt niedergelegt hat, weil er nicht mehr die Mehrheit hinter sich hatte, Herr Direktor W. Tafel, veröffentlicht in der „Augsb. Abendztg." eine längere Darlegung über die Beweggründe seines Rücktritts. Er macht kein Hehl daraus, daß er in der Wiederherstellung des Bülowschen Blocks das erstrebenswerte Ziel in der inneren Politik sehe. — Die nationalliberale „Köln. Ztg." spricht von der Unmöglichkeit, mit den Konservativen wieder in die alten Beziehungen zu treten, bevor gewisse Garantien gegeben sind, daß die Parteien sich als gleichberechtigt ansehen.

Der deutsche Kronprinz in Wien.

Wir lesen in der „Köln. Ztg.": Die Kronprinzessin, als die Hauptperson bei diesem Besuche, kann mit ihrem Erfolge zufrieden sein. Sie kam, wurde gesehen und war Siegerin. Ihre liebreizende, schlanke Gestalt, ihr sicheres und doch gemessenes Benehmen, ihre natürliche Leutseligkeit entzückten sofort alle Welt. Kaiser Franz Joseph, der nichts unterlassen hatte, um seine Hochschätzung für seine Gäste und namentlich für die Kronprinzessin zu bekunden, stand sichtlich unter dem Zauber, den sie ausübte. Mehr vielleicht noch der Thronfolger Franz Ferdinand. Aber auch der Kronprinz, obwohl er von früheren Besuchen her in Wien schon bekannt ist, mehrte bei dem Kaiser, dem Hofe und den Wienern abermals die Hochachtung und warme Sympathie, die er bei ihnen bereits besitzt. Seine frische, schlanke, militärisch straffe Erscheinung und seine natürliche, ungezwungene, aufgeweckte Art, sich zu geben und mit den Leuten zu sprechen, eroberten ihm die Herzen völlig. So ist dieser Wiener Besuch des Kronprinzenpaares ein voller Erfolg. Zeugt er an und für sich schon von der Innigkeit der Beziehungen zwischen den Herrscherhäusern der beiden verbündeten Reiche, so hat er anderseits auch die persönlichen Grundlagen, auf denen diese Beziehungen beruhen, und damit zugleich abermals das Bündnis zwischen den beiden Reichen verstärkt.

Der Verfassungskampf in England.

Das Unterhaus hat sich über Ostern vertagt. Die Pause wird aber nur kurz sein, denn schon am nächsten Dienstag tritt lt. „Frkf. Ztg." das Parlament wieder zusammen. Angenommen ist vorläufig das Prinzip, daß Finanzgesetze der Zustimmung der Peers nicht bedürfen, mit der Klausel, daß die Entscheidung über den Charakter einer Vorlage, ob bloße Geldbill oder politisches Gesetz, dem Sprecher des Unterhauses überlassen bleiben solle.

Die Winzerbewegung im französischen Parlament.

Die französische Kammer beriet gestern die Interpellationen betreffend die Haltung der Regierung gegenüber der Abgrenzung der Weinbaugebiete. Berry maß die Schuld an den beklagenswerten Vorgängen der widerspruchsvollen Haltung des Ministerpräsidenten bei, worauf Monis erwiderte, er habe stets dieselbe Haltung beobachtet. Berry forderte die sofortige Abschaffung der Abgrenzung. Combrouze verteidigte die Abgrenzung und sagte, die Kammer dürfe nicht unter dem Drucke des Aufruhrs darüber beraten. André Lefèvre fragte, wie die Regierung der vom Senat angenommenen Tagesordnung Rechnung tragen werde. Mehrere Redner verlangten die Aufrechterhaltung der Abgrenzung. Der Vorsitzende der Ackerbaukommission, Clementel, führte aus, die Abgrenzung allein könne die Weine gegen Fälschung schützen. Ministerpräsident Monis erklärte: Das Gesetz muß abgeändert werden. Allerdings ist der jetzige Augenblick nicht günstig und die Aenderung muß sorgfältig überlegt werden. Ich bedarf des vollen Vertrauens der Kammer, um die gegenwärtigen schmerzlichen Schwierigkeiten zu überwinden. Die Stunde, über die Abgrenzung hier zu debattieren, ist vorbei. Dies muß der Kommission überlassen bleiben, mit der die Regierung zusammenarbeiten wird. Nicht durch Worte, sondern durch Taten gedenke ich die Ordnung wieder herzustellen. Gerade Ihr Vertrauen ist mir unentbehrlich, das Vertrauen, das sie niemals den republikanischen Regierungen versagt haben, die sich, wie ich, in schwierigen Verhältnissen befunden haben. (Lärm rechts.) Monis schloß, es handle sich für ihn lediglich darum, zu wissen, ob die Regierung, die die Pflicht habe, allen Gesetzen Achtung zu verschaffen, auf das Vertrauen der republikanischen Mehrheit zählen könne. (Lebhafter Beifall.) — Im weiteren Verlaufe der Debatte stellte Monis die Vertrauensfrage. Der erste Teil der Tagesordnung Dalimier, wonach die Kammer in Ruhe die Lösung der durch die Abgrenzung aufgeworfenen Fragen zu verfolgen beschließt und an die Vernunft und das Vertrauen der Bevölkerung appelliert, wurde mit 542 gegen 7 Stimmen angenommen, der zweite Teil, der der Regierung das Vertrauen ausspricht, mit 323 gegen 97 Stimmen, der Rest, der die Erklärung der Regierung billigt und jeden Zusatz ablehnt, mit 328 gegen 138 Stimmen. Schließlich wurde die ganze Tagesordnung in einfacher Abstimmung angenommen. (Vergl. dazu die weiteren Nachrichten unter „Neuestes".)

Zur Lage in Abessinien

schreibt das „Berl. Tgbl.": Der plötzliche Tod des Regenten Ras Tesamma von Abessinien, der seit dreizehn Monaten der eigentliche Herrscher des äthiopischen Reiches war, ist ein Ereignis, das vielleicht wieder auf lange hinaus die Aufmerksamkeit Europas nach dem Kaiserreich auf dem innerafrikanischen Hochland hinlenken wird. Seit den Märztagen des vorigen Jahres, in denen Ras Tesamma den Einfluß der den schwerkranken Negus Menelik völlig beherrschenden Kaiserin Taitu gebrochen hat, war die Ruhe im Lande der Beweis für die staatsmännischen Fähigkeiten und die Energie, mit denen Ras Tesamma, der von dem scharfblickenden Menelik zum Vormund und Regenten für den jetzt fünfzehnjährigen Thronerben Lidsch Jassu eingesetzt war, die Zügel der Regierung zu führen wußte. Er verstand es, die Partei der Kaiserin, die die Thronfolge Lidsch Jassus immer bekämpfte, im Zaum zu halten. Die Gefahr innerer Wirren hat er, gestützt auf eine starke militärische Macht, im Zusammenwirken mit Ras Mikael, dem Vater des Thronfolgers, und dem Kriegsminister, erstaunlich rasch zu beseitigen verstanden. Nun ist er plötzlich vor dem Negus Menelik selbst, der seit zwei Jahren ein völlig gelähmter Mann ist und schon vor einem Jahre totgesagt war, gestorben. Wie man zunächst annehmen muß, eines natürlichen Todes. Aber auch in diesem Falle ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Kaiserin Taitu, die er vor einem Jahre in Ketten legen ließ und dann all ihrer Macht beraubte, versuchen wird, ihre frühere Stellung wieder zu gewinnen. Damit wäre dann auch die Thronfolge, die man schon gesichert glaubte, und damit Ruhe und Ordnung im Innern des Reiches aufs neue in Frage gestellt.

Kurze Chronik.

Die Leuchtmittelsteuer. Die vom Bundesrat unterm 14. Oktober 1909 erlassenen Ausführungsbestimmungen zur Leuchtmittelsteuer sollen demnächst durch ein neues Reglement ersetzt werden, das sich durch übersichtliche Anordnung auszeichnen soll. Bei dieser Gelegenheit wird beabsichtigt, auch manche Verkehrserleichterungen, die von einzelnen Bundesregierungen widerruflich bereits gewährt worden sind, endgültig zu regeln.

Die preußische Staatsschuld betrug am 31. März 1909 8 744 771 735 ℳ, am 31. März 1910 9 389 788 039 ℳ. Zur Bestreitung der Ausgaben der Staatsschuldenverwaltung im Etatsjahr 1909 (Verzinsung, Tilgung und sonstige Ausgaben) waren Mittel im Gesamtbetrage von 374 893 184 ℳ nötig; an laufenden (und rückständigen) Zinsen waren 321 606 628 ℳ zu zahlen.

Sozialpolitische Umschau.

Die Lex Adickes in Köln. Die Kölner Stadtverordneten hatten bekanntlich beschlossen, daß die Lex Adickes auf Köln ausgedehnt werde mit der Maßgabe, daß bei Anlage von Straßen und Plätzen bis 35 Prozent der Grundstücke an die Gemeinde unentgeltlich abzutreten seien, an Stelle der Frankfurter Fassung, wonach bis 40 Prozent abzutreten sind. Ueber diese Abänderung haben zwischen Vertretern der Stadt Köln und dem Minister Verhandlungen stattgefunden. Der Minister hat entschieden, daß Köln entweder die Lex Adickes in der Frankfurter Fassung zu übernehmen habe oder überhaupt darauf verzichten müsse. Heute beschlossen die Stadtverordneten einstimmig, das Gesetz in der Frankfurter Fassung anzunehmen.

Internationaler Frauenbund. Der Gesamtvorstand des Internationalen Frauenbundes hält seine nächste Sitzung vom 6. bis 12. September ds. Js. in Stockholm ab. In Verbindung mit den Vorstandssitzungen werden Sitzungen der neun ständigen Kommissionen des Internationalen Frauenbundes und zwar für Finanzen, Volksgesundheit, Erziehung, Friedensbestrebungen, Rechtsstellung der Frau, Presse, Frauenstimmrecht, Gleiche Moral für Mann und Frau und Ein- und Auswanderung stattfinden.

Staatliche Arbeiterfürsorge. Wie uns mitgeteilt wird, hat die preußische Wasserbauverwaltung bei den Wasserstraßenbauten eine besondere Arbeiterfürsorge eingerichtet, die insbesondere den einheimischen Arbeitern zugute kommen soll. Zur Förderung der Sparsamkeit hat man verschiedene Erleichterungen geschaffen. Die Baukassenverwalter und auch die mit der Lohnzahlung beauftragten Angestellten der Unternehmer sind angewiesen, Gelder von den Arbeitern anzunehmen und nach deren Wunsch aufzubewahren oder mit der Post zu versenden. Ferner wurden jetzt die Baracken mit Büchern und Zeitschriften versorgt, und außerdem ist die Abhaltung von belehrenden Vorträgen angeordnet worden. Für die in Baracken untergebrachten Arbeiter wird durch Heranziehung benachbarter Geistlicher besonders Fürsorge getroffen. Dem Alkoholmißbrauch wurde dadurch begegnet, daß auf den Baustellen der Verkauf oder das Mitbringen alkoholischer Getränke verboten ist. Die Kantinen dürfen von den Unternehmern vertraglich nicht verpachtet werden. Sie sind von Verwaltern zu betreiben, die gegen festes Gehalt anzustellen sind.

Jugendspiele auf den Mittelschulen Oesterreichs. In Oesterreich ist der Turnunterricht bekanntlich bisher noch nicht obligatorisch. Es gibt dort noch viele Schulmänner, die das Turnen für eine lästige Beigabe des höheren Schulwesens und für eine Beeinträchtigung seiner geistigen Ziele halten. Zum Glück sind diese aber in der Minderzahl, so daß sie das Fortschreiten der Erkenntnis von der Notwendigkeit der körperlichen Ausbildung der Jugend nicht aufzuhalten vermögen. So hat jetzt, einer Anregung des Unterrichtsministers folgend, der niederösterreichische Landesschulrat einen Erlaß über die Einführung von Jugendspielen in seinem Wirkungskreise herausgegeben. Der Erlaß empfiehlt die Einführung der leichten Athletik und fordert die der Jugendspiele. Am Beginn eines Schuljahres sollen die Eltern eingeladen werden, schriftlich bekannt zu geben, ob sie die Teilnahme ihrer Kinder an unverbindlichen Jugendspielen während schulfreier Nachmittage wünschen. Wegen der Unverbindlichkeit der Spiele soll Fernbleiben nicht entschuldigt werden müssen. Die Spiele können auch in den großen Ferien fortgesetzt werden. Zu Spielleitern sollen Schüler herangebildet werden, ebenso zu Gerätwarten. Die erstern erhalten für die 1½stündige Spielzeit, einschließlich Hin- und Rückweg, 5 Kronen Vergütung. Die Kosten der Spiele sollen durch Schülerbeiträge bis zum Höchstbetrage von 1 Krone jährlich gedeckt werden. Die Spieldauer wird auf 1½ Stunden festgesetzt.

Was in der Welt vorgeht.

Aus Furcht vor der Hochzeit scheint der 20 Jahre alte Kanzlist Wilhelm Bruhn aus Rixdorf in den Tod gegangen zu sein. Der junge Mann, der bei

Theater und Musik.

th. **Das Drama „Eine Ehe"** von Karl M. Jakoby wurde nach seiner erfolgreichen Uraufführung am Friedrich-Wilhelmstädtischen Schauspielhaus in Berlin von fünfzehn ersten Bühnen akzeptiert, darunter von der Intendanz der Schauspiele Frankfurt a. M., Hoftheater München, Hoftheater Stuttgart, Deutsches Theater Köln, Residenzbühne Wien usw.

th. **„Karen"**, eine einaktige Tragödie von A. Halbert, ist vom Münchener Lustspielhaus (Direktor Robert) zur Aufführung angenommen.

th. **Hundertste Aufführung des „Fliegenden Holländer".** Am Hof- und Nationaltheater in Mannheim wurde am Dienstag Rich. Wagners „Fliegender Holländer" zum hundertsten Male aufgeführt. Das Werk erlebte bekanntlich 1843 in Dresden seine Uraufführung, wurde kurze Zeit darauf in Kassel und Berlin aufgeführt, dann aber kümmerte sich 10 volle Jahre keine Bühne mehr um die Oper, die 1860 in Wien, 1864 in München, 1865 in Stuttgart und 1870 dann in Mannheim zum ersten Mal gegeben wurde.

th. **Vom Freiburger Stadttheater.** Der Bürgerausschuß hat einem neuen Theater-Ortsstatut zugestimmt, das dem künftigen Direktor des Stadttheaters ein größeres Maß von Bewegungsfreiheit einräumt, als das bisher der Fall war. Der Stadtrat bezw. eine aus 7 Mitgliedern bestehende Theaterkommission hat auch weiterhin die Oberaufsicht über den künstlerischen wie den wirtschaftlichen Betrieb.

th. **Fräulein Elisabeth Andreas,** eine junge Karlsruher Künstlerin, spielte jüngst im Hoftheater zu Gera die Hero in „Des Meeres und der Liebe Wellen" und wurde daraufhin für das Fach der Ersten Sentimentalen auf zwei Jahre verpflichtet. Die Kritik sprach einmütig ihre Anerkennung über die schauspielerische Leistung aus. So schreibt das „Geraische Tagblatt": „Fräulein Andreas hat mit ihrer Hero eine so liebenswürdig-einfache Mädchengestalt von so entzückender Bescheidenheit auf die Bühne gestellt, daß ich den vom Publikum gern und aufrichtig gespendeten Beifall als voll berechtigt erklären kann. Aehnlich äußerten sich die „Geraer Neueste Nachrichten". „Fräulein Andreas, eine Schülerin von Frau Höcker und Herrn Höcker-Karlsruhe, hat mit der Erfüllung dieser Aufgabe den Beweis gegeben, daß ihre Begabung sie auf den richtigen Weg geführt hat. Sprache und Spiel ließen nicht die Anfängerin, sondern eine gereifte Künstlerin vermuten, so herrlich und abgerundet war das, was sie gab. Neben den kindlich-frohen Momenten war sie aber auch in der Entfaltung der Leidenschaft echt und besonders am Schlusse klang der Schmerz um den Geliebten durchdringend, erschütternd und lebenswahr.

th. **Muratore,** der bekannte Tenor der Pariser Oper, der dieses Jahr einen so bedeutenden Erfolg an der Oper in Monte Carlo hatte, ist dort das Opfer eines fürchterlichen Unfalls geworden. Muratore befand sich auf der Bühne des Casino-Theaters, wo er einer Probe beiwohnte, als er plötzlich durch die Tür einer Versenkung stürzte, die das Ballett zu benutzen pflegt. Er fiel mit furchtbarer Gewalt in die Tiefe und wurde mit einem schweren Schädelbruch und entsetzlichen Verletzungen im Gesicht hervorgezogen. Eine sofort vorgenommene Operation hatte keinen Erfolg; Muratore ist seinen Verletzungen erlegen.

th. **Karl Roeßlers und Ludwig Hellers Lustspiel „Im Klubsessel"** hat dem Publikum des Charlottenb. Schillertheater sehr gefallen, obgleich die bequemen Lebensanschauungen der beiden gräflichen Herren, die die Hauptrollen des Stückes spielen, eigentlich ehrsamen Bürgersleuten recht zuwider sein müssen. Aber so ist es schon einmal: fidele Märchenspiele gefallen uns immer am besten, und auf den Brettern staunen wir ehrfürchtig an, was wir außerhalb des Theaters naserümpfend verachten.

th. **Der Schutz der Schauspielerinnen.** Die Mitglieder des österreichischen Bühnenvereins bereiten eine Aktion vor, um den Bund der österreichischen Frauenvereine für das Schicksal der Schauspielerinnen zu interessieren. Unter dem Schutz des Bundes soll den Schauspielerinnen der Existenzkampf erleichtert werden. In einer Versammlung wurde darauf hingewiesen, daß von den sechzehnhundert Schauspielerinnen Oesterreichs neunhundert im Sommer ohne Engagement sind. Das Frauenkomitee will nun Arbeitsstätten für engagementslose Schauspielerinnen gründen und versuchen, dem Standeselend zu steuern, auch die Standesmoral zu heben.

th. **Die Jahresversammlung der „Deutschen Shakespeare-Gesellschaft"** wird Sonntag, den 23. April, in Weimar stattfinden. Ernst v. Possart wird über das Thema „Der Stil der Darstellung und die Aufgaben der Schauspielkunst" sprechen. Der Tagung wird die Aufführung eines Shakespeareschen Lustspiels am Hoftheater vorangehen. Auskunft erteilt der geschäftsführende Ausschuß der Gesellschaft zu Weimar.

th. **Die „Leseabende" des Frankfurter Komödienhauses.** Eine sehr bemerkenswerte Neueinrichtung trifft das Frankfurter Komödienhaus. Wie die Direktion (Dr. Martin) bekannt gibt, hat sie den Saal der Elisabeth Duncan-Tanzschule (an der Katharinenpforte in Frankfurt) für mehrere Abende des Jahres gepachtet, um in diesem Raume eine Reihe von „Leseabenden" zu veranstalten. „Es soll", so schreibt sie, „hier der erste Versuch gemacht werden, dramatische Werke junger und unbekannter Autoren auf Wirksamkeit und Wert durch ein kleines Publikum zu prüfen dergestalt, daß die betreffenden Werke, falls sie den Beifall von Zuhörern und Presse finden, für eine spätere Aufführung in Aussicht genommen werden. Bei diesen „Leseabenden" soll versucht werden, jede Rolle von der entsprechenden schauspielerischen Individualität lesen zu lassen, so daß sich hieraus Nutzanwendungen für die eventuelle spätere Aufführung ergeben. Der ganzen Veranstaltung soll eine einheitliche Regie der Direktion ein festes Gepräge geben, was bisher bei Rezitationen von Stücken selten erreicht wurde. Der erste dieser „Leseabende" wird noch in diesem Monat stattfinden und wird „Medusa" von Hans Kyser bringen. Diese Einrichtung wird sicher große Anklang finden und den Wünschen der jungen Literaten sehr entgegenkommen.

th. **Herbert Eulenbergs Drama „Anna Wolewska"** erlebte in einer vortrefflich abgestimmten Vorstellung des Deutschen Theaters in Hannover seine Uraufführung. Das Stück hatte trotz seines gefährlichen Inhalts, der Liebe zwischen Vater und Tochter, einen entschiedenen Erfolg, wenn sich auch in dem Beifall einige Zischer vernehmlich machten.

m. **Richard-Wagner- und Mozart-Festspiele München 1911.** Die Generalintendanz der kgl. Hoftheater und der Hofmusik gibt bekannt, daß in den Festspielen München 1911 neben den einheimischen Kräften der Münchener Hofbühne u. a. als Gäste mitwirken werden: die k. k. Kammersängerin Frau Lucie Weidt (Hofoper Wien), die für zwei Isolden und einen Nibelungenring (Brünhilde) gewonnen wurde, die Herren Kammersänger Heinrich Knote (Stolzing, Siegmund, Siegfried), Dr. v. Bary (Tristan), Ernst Kraus (Siegmund, Siegfried, Tristan), Anton v. Rooy, der abwechselnd mit Herrn Kammersänger Feinhals als Wotan, Sachs, Kurwenal auftreten wird, und Desider Zador, der widerum als Alberich erscheint.

Kunst und Wissenschaft.

k. **Eine internationale Kunstgewerbeausstellung.** Der Gedanke einer Pariser Weltausstellung im Jahre 1920 kann als tot und begraben angesehen werden. Dagegen beginnt jetzt eine Bewegung, an der sich bereits viele einflußreiche Kreise beteiligen, und die die Veranstaltung einer großen internationalen kunstgewerblichen Ausstellung in Paris im Jahre 1914 oder 1915 bezweckt. In den letzten Jahren ist man hier durch die Fortschritte des deutschen Kunstgewerbes schwer beunruhigt worden und hat die Notwendigkeit begriffen, eine große Anstrengung zu machen, damit Frankreich auf diesem Gebiete, auf dem es einst eine fast unbestrittene Alleinherrschaft übte, nicht überflügelt werde. Eine auf dieses Gebiet beschränkte Weltausstellung soll Frankreich Gelegenheit bieten, seinen fast verlorenen Vorsprung wieder zu gewinnen.

k. **Ein neuer Frans Hals in Deutschland.** Auf einem Schloß in der Umgegend von Leipzig, im Besitz der Grafen Wedel zu Groß-Zschocher hat Professor Felix Becker bei einer Durchsicht des alten Bilderbestandes ein Meisterwerk des Frans Hals entdeckt. Es ist das Brustbild eines etwa dreißigjährigen Mannes in kurzgeschnittenem schwarzen Haar, der mit schwermütigen braunen Augen auf den Beschauer blickt. Der Herr trägt einen energisch gebürsteten Schnurrbart, einen wie angeklebt sitzenden Kinnbart, eine flottgemalte Mühlsteinkrause über schwarzem Rock. Packend hat Hals die Persönlichkeit geschildert. Wie Prof. Becker in der „Zeitschrift für bildende Kunst" ausführt, duldet die energische Stenographie der Liniensprache des Bildes, die zwingende Kraft der Charakteristik keinen Zweifel, daß hier ein Jugendwerk des Hals aus der Zeit um 1620 vorliegt. Das Monogramm ist von späterer Hand komischerweise auf den Rock in der Herzgegend aufgemalt worden und stand ursprünglich wohl in der jetzt beschädigten oberen Ecke. Sonst ist der Kopf wohl erhalten. Das Bild wurde vor 100 Jahren in der Versteigerung des Richterschen Gemäldekabinetts in Leipzig für den lächerlichen Preis von zwei Talern acht Groschen als Kopie nach Van Dyck verkauft.

k. **Eine internationale Vereinigung der offiziellen Vertretungen des Kunstgewerbes.** Eine interessante Organisation, die alle offiziellen Stellen des Kunstgewerbes zu einer internationalen Vereinigung zusammenfassen will, soll jetzt auf Anregung des Sektionschefs Geh. Rat Dr. Exner ins Leben treten. Der Vereinigung sind bisher die Verwaltung des königl. Kunstgewerbemuseums in Berlin, des Deutschen Museums in München, des South Kensington-Museums in London, des Conservatoire des Arts et Metiers in Paris, ferner die provisorische Direktion des in der Gründung begriffenen Technischen Museums in Wien beigetreten. Die Internationale Vereinigung nimmt sich den internationalen Schutz des Kunstgewerbes, die gegenseitige Unterstützung bei schwierigen Projekten, die Erleichterungen internationalen Grenzschwierigkeiten zum Ziele.

k. **Amerikanisches Kunstverständnis.** Nach der „Christian World" geht ein Entrüstungssturm gegen die Ausstellung von nackten Statuen durch ganz Amerika. Jedenfalls hat die Bewegung bereits so weit um sich gegriffen, daß die Bekleidung der Statuen auf dem Pennsylvania Staats Kapitol durchgesetzt worden ist und in Boston versucht wurde, die Statuen im Museum der schönen Künste ebenfalls zu bekleiden oder zu zerstören. Die meisten der Bildsäulen sind Gipsabdrücke weltberühmte Werke. Bischoff Mallalieu verlangt, daß sie zertrümmert und zur Straßenpflasterung verwendet werden sollten.

Hierzu bemerkt ganz richtig der Bostoner „Congregationalist", daß Gips kein gutes Straßenpflaster abgibt und fügt hinzu: „Das Bild, die Venus von Milo unter den Füßen von Frauen mit verschrobenen Taillen, Stöckelschuhen und Humpelröcken zu sehen, wie sie sich die an Wänden und Zäunen angeklebten unanständigen und abstößigen Reklamebilder anschauen, wäre allerdings köstlich."

w. **Der internationale Kongreß für Philosophie** in Bologna ist geschlossen worden. Der nächste Kongreß findet 1915 in London statt.

w. **Eine physiologische Preis-Aufgabe zur Schriftfrage.** Einen Preis von 1000 ℳ hat Professor Dr. Theodor Jaensch in Berlin-Halensee für die Bearbeitung folgender physiologischer Preis-Aufgabe ausgesetzt:

„Es ist durch umfassende und sachgemäße, wissenschaftlich einwandfreie, physiologische Versuche festzustellen, welche Grund-Eigenschaften für die leichte und schnelle Lesbarkeit einer Weltschrift — insbesondere Druckschrift — in Betracht kommen, und welche der zurzeit gebräuchlicheren Schrift-Formen diesen Bedingungen am meisten entsprechen. Die Versuche sind nach strengen physiologischen Grundsätzen und unter strengster kritischer Behandlung aller in Betracht kommender Voraussetzungen auszuführen."

Die nähern Bedingungen des Preis-Ausschreibens werden noch bekannt gegeben werden. Die Bearbeitung ist jedem freigestellt.

der Oberstaatsanwaltschaft in der Charlottenstraße arbeitete, war mit einem Mädchen aus einer Provinzstadt verlobt und hatte zur Verheiratung bereits Urlaub erhalten. Am vergangenen Samstag sollte die Hochzeit sein. Der Kanzlist ist aber seit jenem Tage verschwunden, nachdem er kurz vorher seiner Braut geschrieben hatte, daß er sich das Leben nehmen werde.

Bei einem Rettungswerk tödlich verunglückt. Der Knecht eines Steinbruchbesitzers in Anröchte bestieg den Schornstein eines Kalkwerkes, um daran Reparaturen vorzunehmen. Die aus dem Ofen entströmenden Gase betäubten den Mann, so daß er abzustürzen drohte und um Hilfe rief. Ein 43 Jahre alter Arbeitskollege stieg empor und band seinen Kollegen mit Stricken fest. Kaum hatte er diese Tat vollbracht, als er selbst abstürzte und in einen Steinbruch fiel, wo er mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb. Der andere konnte später von einem Dachdecker gerettet werden, liegt aber infolge der erlittenen Gasvergiftung hoffnungslos darnieder.

Der Prozeß um die „Preußen". Im Admiralitätsgericht ist das Urteil in dem Prozeß der Besitzer des Segelschiffes „Preußen" gegen die London Brighton and South Coast-Bahngesellschaft gefällt worden. Der Richter war der Ansicht, daß unter den Umständen, welche den Zusammenstoß mit einem Dampfer der Bahngesellschaft förderten, der Verlust der „Preußen" natürlich gewesen sei. Er halte infolgedessen die Eisenbahngesellschaft für den Gesamtschaden verantwortlich. Das Urteil lautete daher zugunsten des Klägers. Die Höhe des Schadens soll abgeschätzt werden.

Jugendliche Lebensretter. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin verlieh den Schulknaben Otto Berlin, Keil und Walter Rein, sämtlich aus Schwerin, die Rettungsmedaille. Berlin hatte die Schüler Lübbe und Memmert, die auf dem Ostorfer See eingebrochen waren, gerettet und Keil und Rein retteten auf demselben See den Bürgerschüler Willi Engel. Ferner wurde den Schülern Karl Lübbe und Memmert, die sich leider vergeblich bemüht hatten, zwei andere Kinder aus dem Ostorfer See zu retten, je eine silberne Uhr verliehen, während der Arbeitssohn Otto Niemann und der Bergmannssohn Julius Poddehl, die den mit der Rettungsmedaille ausgezeichneten Berlin, der bei dem Rettungswerk selbst in Lebensgefahr geriet, aus den kalten Fluten herauszogen, eine allerhöchste Belobigung erhielten. Alle diese Auszeichnugen wurden den Kindern beim Schulschluß vor versammelter Klasse zuteil.

Wegen des Bilderdiebstahles im Schlosse Friedenstein wurden ein ehemaliger Schloßdiener zu 1½ Jahren Gefängnis, seine Frau wegen Hehlerei zu 15 Tagen Gefängnis und ein Altertumshändler wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Brave deutsche Blaujacken. Aus Rio de Janeiro meldet die „Deutsche Kabelgramm-Gesellschaft": Der Minister des Aeußern Baron do Rio Branco ist beauftragt worden, für die Hilfeleistung der Matrosen des Kreuzers „von der Tann" bei einem Großfeuer in Rio de Janeiro den Dank der Regierung auszusprechen.

Begnadigt. Das Todesurteil, das gegen Stinie Morrison wegen Ermordung des Franzosen Beron in Chapham Common verhängt worden war, ist in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden. Die Aussagen von Polizeibeamten während der Beweisaufnahme hatten in direktem Gegensatz zu einander gestanden.

Jugendlicher Bankräuber. Auf bisher unaufgeklärte Weise, aller Wahrscheinlichkeit nach auf Grund eines gefälschten Briefes, gelang es einem jüngeren Beamten der Dresdener Bank, Emil Kneubühler, bei dem Crédit Lyonais in Genf 56 000 Francs abzuheben und über Lausanne und Mailand weiterzureisen. Die nötigen Schritte zur Festnahme Kneubühlers sind eingeleitet.

Verhaftung einer ungarischen Baronin. In Paris wurde die ungarische Baronin v. Splenny, geb. Freistädler, verhaftet. Die Baronin, die angeblich in Ungarn ein Schloß und ausgedehnte Ländereien besitzt, bewohnte seit mehreren Monaten eine Zimmerflucht im Hotel de France in der Nähe der Großen Oper. Sie ist 34 Jahre alt und wird von der Sittenpolizei beschuldigt, auf den Boulevards Männerfang betrieben zu haben.

Pistolenduell bei Oliva. Ein schweres Pistolenduell mit blutigem Ausgang hat im Walde bei Oliva zwischen einem Danziger jungen Zahnarzt und einem im gleichen Alter stehenden Landmesser stattgefunden, wobei der letztere beim dritten Kugelwechsel einen Schuß in den Unterleib erhielt. Der Schwerverletzte wurde ins städtische Lazarett in Danzig gebracht, wo es zwar gelang, die Kugel zu entfernen, doch besteht wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens. Die Ursache des Ehrenhandels war ein Streit in einem öffentlichen Lokal, der in Tätlichkeiten ausartete. Obwohl beide Kontrahenten Reserveoffiziere sind, wurde doch vereinbart, das Duell, ohne dem Ehrenrat Mitteilung zu machen, sofort am nächsten Tage unter schwersten Bedingungen auszufechten.

Schwerer Automobilunfall bei Rennes. In einem Vororte von Rennes ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen zwei in voller Fahrt befindlichen Automobilen. Alle fünf Insassen der Fahrzeuge wurden in weitem Bogen herausgeschleudert. Zwei Personen wurden getötet, die anderen drei verletzt.

Die „Urenkelin des Königs Georg III." Miß Helena Halstead, die eine Urenkelin König Georgs III. zu sein behauptet und, um ihre angeblichen Ansprüche an die königliche Familie zu beweisen, widerrechtlich Beiträge sammelte, ist von einem Londoner Gericht auf Grund eines ärztlichen Gutachtens einem Irrenasyl überwiesen worden. Miß Halstead protestierte sehr heftig gegen diese Entscheidung. Sie erklärte, vor Jahresfrist sei sie bereits einem Irrenasyl überwiesen, aber schon nach acht Tagen als geistig vollkommen gesund erklärt und entlassen worden.

Erdbeben. In Mons, Jemappes, Quaregnon, Iphislain und anderen Orten wurden langanhaltende Erderschütterungen, die mit unterirdischem Geräusch verbunden waren, verspürt. In mehreren Häusern wurden Gegenstände infolge des Bebens umgeworfen.

Einsturz einer Kirche. In Aranje (Nordspanien) sind die Kirche und die anstoßenden Gebäulichkeiten, die Ordensschwestern gehörten, eingestürzt. Hierbei wurden zwei Nonnen getötet und mehrere verwundet. Es heißt, daß der Einsturz die Folge eines Erdstoßes ist, anderen Meldungen zufolge ist jedoch das Unglück auf anhaltende Regengüsse der letzten Tage zurückzuführen.

Nachspiel zur Neuyorker Brandkatastrophe. Die strafrechtliche Untersuchung des Brandunglücks am Washingtonplatz hat zur Anklage wegen Totschlag ersten Grades gegen die Besitzer der Blusenfabrik, Max Blank und Isaak Harris, geführt.

Aus Baden.

Amtliche Mitteilungen.

Das Gesetzes- und Verordnungs-Blatt für das Großherzogtum Baden Nr. 15 enthält: Bekanntmachungen: des Ministeriums des Innern: die Einfuhr von Schlachtvieh aus Oesterreich-Ungarn betreffend; die Einfuhr von Schlachtvieh aus Oesterreich-Ungarn betreffend; die Einfuhr von Tieren aus der Schweiz betreffend; die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer betreffend.

* **Karlsruhe**, 13. April. Minister von Bodman wird laut „Straßb. Post" nach Ostern einen Versuch mit der Einführung der englischen Bureauzeit machen und hat zunächst die Beamten seines Ministeriums zur Aeußerung veranlaßt, wie sie sich zur versuchsweisen Einführung der englischen Bureauzeit stellen. Es soll vom 13. April ab die Bureauzeit täglich von 8 Uhr bis mittags 3½ Uhr oder von 9 bis 4½ Uhr dauern. Die Aeußerungen der Beamten lauten überwiegend zustimmend; nur 15 Beamte haben sich aus den verschiedensten Gründen gegen die englische Arbeitszeit erklärt; zum großen Teil die Junggesellen wegen der Schwierigkeit, um 3½ od. 4½ zu einer Mahlzeit zu kommen.

* **Karlsruhe**, 13. April. Für die 22. Hauptversammlung des Vereins badischer Finanzbeamten, die, wie wir schon mitgeteilt haben, am 29. und 30. April hier stattfindet, sind folgende Veranstaltungen in Aussicht genommen: Samstag, 29. April, nachmittags 5 Uhr, Besichtigung des Rheinhafens; abends ½9 Uhr Begrüßungsfeier im Vereinslokal der „Liederhalle". Sonntag, 30. April, vormittags ½9 Uhr, Ausschußsitzung im oberen Saale des „Krokodil"; vormittags 10 Uhr Hauptversammlung im großen Rathaussaale; nachmittags 1¼ Uhr Festessen im „Krokodil"; nachher Zusammenkunft im Stadtgarten; abends 7 Uhr gemütliches Beisammensein bei Musik und Vorträgen im unteren Saale des Café Nowack. — Die Stärke der Musikkorps beträgt vom 1. Oktober ab bei allen Infanterieregimentern 1 Musikmeister, 10 Hoboisten und 26 Hilfshoboisten, so daß 5 Musiker überzählig werden, die jedoch bis zur Einreihung in etatmäßige Stellen beim Truppenteil bleiben dürfen. Bei den Feldartillerie-Regimentern sind 1 Musikmeister und 14 Trompeter oder Hilfstrompeter.

* **Karlsruhe**, 13. April. Auf Grund des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse des Sanitätspersonals wurde vom Ministerium des Innern nach Anhörung der Apothekerkammer der Landeskommissär für die Kreise Karlsruhe und Baden, Geh. Oberregierungsrat Nebe, zum Vorsitzenden der Disziplinarkammer der Apotheker und der vortragende Rat im Ministerium des Innern, Geh. Oberregierungsrat Flad, zu dessen Stellvertreter ernannt. Die Apothekerkammer wählte zu Mitgliedern des Vorstandes Apotheker Krastel in Offenburg, Vorsitzender, Apotheker Welsch in Konstanz, stellvertretender Vorsitzender, die Apotheker Dr. Lakemeyer in Karlsruhe, Müller in Neckarau, Beuttel in Waldshut und Sauer in Freiburg.

* **Karlsruhe**, 13. April. In Ergänzung unserer früheren Mitteilungen über die Notstandsaktion für die Rebbauern können wir berichten, daß durch Ministerialerlaß bestimmt wurde: 1. Die Gewährung einer staatlichen Beihilfe zu den Anschaffungskosten von Kupfervitriol und Schwefel muß den in Betracht kommenden Winzern dann versagt werden, wenn sie ihre Reben nicht bereits vor der Blüte rechtzeitig mindestens einmal gespritzt haben. Hierüber hat der Gemeinderat im Benehmen mit der Rebbeobachtungskommission zu wachen und gegebenenfalls in die dem dortigen Verband oder dem Bauernverein zu übermittelnden Listen der eine Beihilfe nachsuchenden Winzern einen entsprechenden Vermerk einzutragen. 2. Das Ministerium ist weiter bereit, die Sommerbekämpfung des Wurmes dadurch zu fördern, daß zur Verbilligung des durch dortige Vermittlung bezogenen Nikotins ebenfalls Beihilfen gewährt werden. Beihilfen sollen auch denjenigen Gemeinden zur Beschaffung des Füllmaterials gewährt werden, die das Aufhängen von Konservenbüchsen und dergleichen zum Mottenfang in der gesamten Gemarkung einheitlich vornehmen und das Füllmaterial von Gemeindewegen beziehen. — In die Bestätigung des Gemeinderats ist die Tatsache zu vermerken, daß die betreffenden Rebbauern, denen Staatsbeitrag gewährt werden soll, mindestens einmal vor der Blüte ihre Reben gespritzt haben.

d. **Karlsruhe**, 13. April. Wie groß der Zudrang zum Lehrerberuf gegenwärtig ist, zeigte sich wieder bei der Aufnahmeprüfung, die am hiesigen Lehrerseminar II am Dienstag und Mittwoch abgehalten wurde. Von 83 jungen Leuten konnten bloß 45 in das Seminar aufgenommen werden, so daß also nicht ganz die Hälfte durchfiel. Es wird für Eltern immer schwerer, ihre Söhne bei der Ueberfüllung der meisten Berufsarten irgendwo unterzubringen.

c. **Ettlingen**, 13. April. Bei der gestrigen Bürgerausschußersatzwahl wurden für 3 ausgeschiedene Mitglieder des Kollegiums die Herren Ed. Kühn, Wilhelm Köhler und O. Weßbecher gewählt. — Am Osterdienstag feiern hier die Eheleute Sigmund Ritz, die seit 30 Jahren hier wohnhaft sind, das goldene Ehejubiläum.

ei. **Bretten**, 13. April. Das fünfzigjährige Jubiläum des hiesigen Turnvereins wird am 23. und 24. Juli gefeiert werden. Am Vorabend wird ein Bankett mit Ehrung der über 30 Jahre dem Verein angehörenden Mitglieder stattfinden, bei dem auch den noch dem Verein angehörenden Gründungsmitgliedern, die noch nicht Ehrenmitglieder sind, das Ehrenmitgliedsdiplom überreicht werden soll. Am Festtage selbst findet Vereinswetturnen sowie Einzelwetturnen in und außer Gau statt. Der Kreisturnwart hat genehmigt, daß die Vereine mehrerer Gaue eingeladen werden dürfen und haben bereits zahlreiche Vereine zugesagt.

Mannheim, 13. April. Der im 49. Lebensjahr verstorbene Privatmann Friedrich Traumann hat der Stadt, wie gemeldet, nahezu eine Million Mark vermacht. Die Stiftung soll den Namen der Eltern des Erblassers: „Eduard und Rosalie Traumann-Stiftung" erhalten und für Bedürftige ohne Unterschied der Konfession Verwendung finden. Außerdem erhalten noch verschiedene Wohltätigkeitsinstitute etwa 500 000 Mark. Der Erblasser, der in so seltener Weise sein Andenken in steter dankbarer Erinnerung zu halten weiß, hat im ganzen nahezu 2 Millionen hinterlassen. Er war der einzige Sohn des früheren italienischen Konsuls Eduard Traumann, des Inhabers der in O 6 etabliert gewesenen Mannheimer Rohtabakfirma. Erst vor einigen Jahren ist der Vater Friedrich Traumann im Alter von über 80 Jahren verstorben. Friedrich Traumann, der unverheiratet geblieben ist, war, obwohl er sehr zurückgezogen lebte, eine den Altmannheimern wohlbekannte Persönlichkeit. Als großer Naturfreund unternahm er fast jeden Tag Spaziergänge in die Umgegend. Die Nachricht von seiner letzten edlen Tat, durch die er sich ein Denkmal, dauernder als Erz, setzt, ist allgemein mit Freude vernommen worden.

Freiburg, 13. April. In der Stadt gehen beunruhigende Gerüchte über das Auftreten von Typhus um. Dazu erfährt die „Frbg. Ztg." von unterrichteter Seite, daß bei der Zivilbevölkerung nur zwei Personen an Typhus erkrankt sind, die in der Klinik verpflegt werden. In der Stadt selbst befindet sich nicht ein einziger Typhuskranker.

* **Lahr**, 13. April. Die Vertreter namhafter Tabakfirmen waren hier versammelt, um über die Einschränkung der Produktion, die durch den Mangel an Aufträgen nötig wird, zu beraten. Eine Betriebseinschränkung wird zweifellos die Entlassung zahlreicher Arbeiter der Tabakbranche zur Folge haben.

Donaueschingen, 13. April. Der Kommandeur des Landwehrbezirks Donaueschingen, Oberstleutnant z. D. Franke, wird sicherem Vernehmen nach demnächst in den Ruhestand treten. Ueber den Nachfolger ist eine offizielle Mitteilung bis jetzt noch nicht erfolgt.

Mannheim, 13. April. Am 11. d. Mts. nachmittags fiel beim Reinigen der Decke eines Hausganges eine 72 Jahre alte Witwe von einer Doppelleiter herunter; sie erlitt dabei einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie gestorben ist.

* **Waldshut**, 13. April. In letzter Zeit war wiederholt berichtet worden, daß der Bau der Rheinbrücke Koblenz-Waldshut im Jahre 1912 bestimmt begonnen werde. Diese Angelegenheit ist jedoch noch nicht aus dem Vorberatungsstadium hinausgekommen und von einem Beginn des Baues kann heute noch nicht geredet werden. Zunächst müssen die beiderseitigen Regierungen die für die Anlage nötigen Kredite bewilligen bezw. sich bewilligen lassen durch den Landtag.

* **Stetten a. k. M.**, 13. April. Ziemlich enttäuscht wurden manche Spekulanten, nachdem der Bezirksrat von 12 Wirtschaftskonzessionen nur zwei genehmigte, nämlich ein Hotel des Brauereibesitzers Schuler „Zum Ochsen" aus Ebingen und eine Gastwirtschaft des Herrn J. Haider von hier. Ferner genehmigte der Bezirksrat den Herren Bertazzon, Steinhauer von hier und Gastwirt Merkel aus Straßberg die Konzession für je eine Kantine in den Baracken.

:: **Kleinlaufenburg**, 13. April. Wie wir berichteten, unternahmen am Sonntag 6 Schiffer eine kühne Fahrt durch den „Laufen". Sie beabsichtigten am Montag die Fahrt zu wiederholen. Die Polizei untersagte ihnen jedoch das immerhin recht gefährliche Vorhaben.

:: **Ueberlingen**, 13. April. In der letzten Bürgerausschußsitzung wurde dem Gemeinderat empfohlen, den Verkauf des der Stadt gehörenden Badhotels wegen Unrentabilität in Erwägung zu ziehen.

Stadtratssitzung vom 12. April.

Die Firma Norddeutsche Gas-Lichtzentrale in Berlin macht hier in letzter Zeit durch Zusendung gedruckter Mitteilungen Reklame für sogenannte Gassparapparate für Gaslampen sowie Gaskocher und läßt diese Apparate im Wege des Hausierhandels vertreiben. Eine Untersuchung des für Gaskocher bestimmten, verhältnismäßig teueren Apparates durch das städtische Gaswerk hat ergeben, daß diese Regulievorrichtung nicht zweckmäßig und völlig entbehrlich ist; die Gaskocher können mit den daran befindlichen Hähnen ausreichend reguliert werden. Der kleinere, für Gasbrenner bestimmte Apparat ist eine Regulierdüse, also eine für Gasglühlichtbrenner zweckmäßige Einrichtung, die an solchen Brennern überhaupt vorhanden sein soll. Solche Regulierdüsen sind aber bei allen hiesigen Installateuren etwa zur Hälfte desjenigen Preises erhältlich, den die erwähnte Berliner Firma verlangt.

Um den unberechtigten Klagen über die Qualität des Leuchtgases zu begegnen, wird auf Antrag der Direktion der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke beschlossen, verschiedene Brenner für hängendes Gasglühlicht zu Versuchszwecken zu beziehen und nach Durchführung der Versuche einen Lehrkurs über die Installation und die Regulierung solcher Brenner für hiesige Installateure in der Gewerbeschule zu veranstalten. Außerdem soll fortan in der Gewerbeschule (Fachabteilung für Installateure) Unterricht über die Behandlung von Gasglühlichtbrennern erteilt werden.

In Sachen der Fleischteuerung hat das Gr. Ministerium des Innern die Gr. Bezirksämter ersucht, Erhebungen in den Gemeinden des Landes über den Vorrat an schlachtreifen Tieren anzustellen. Die Erhebungen sollten unter Zuzug von Metzgern bewirkt werden und sich auf Ochsen, Kälber, Rinder und Schweine erstrecken. Sie haben in der Stadt Karlsruhe (einschl. der Vororte Beiertheim, Daxlanden, Grünwinkel, Mühlburg, Rintheim und Rüppurr) ergeben, daß sich hier an schlachtreifem Vieh nur 139 Tiere befinden, und zwar 1 Ochse, 16 Rinder, 3 Kälber, 69 Schweine und 50 Schafe. Die Erhebungskommissionen für Karlsruhe und die Vororte haben übereinstimmend erklärt, daß dieser Vorrat nicht einmal für den Bedarf der Vororte selbst genüge und daß die Einfuhr von auswärtigem Vieh unumgänglich sei.

Das Großh. Bezirksamt beabsichtigt, die ortspolizeiliche Vorschrift über den Maulkorbzwang für große Hunde auch auf solche Hunde auszudehnen, die an der Leine geführt werden. Der Stadtrat stimmt dem zu.

Der Oberrat der Israeliten hat nochmals darum nachgesucht, daß bei der bevorstehenden Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe Ausnahmen zu Gunsten einiger israelitischer Geschäfte, die Samstags ihre Läden geschlossen halten, getroffen werden, so daß diese in der Lage sind, Sonntags ihr israelitisches Kontorpersonal einige Stunden zu beschäftigen. Der Stadtrat ist nach wiederholter Prüfung der Angelegenheit nicht in der Lage, seine rechtlichen und sachlichen Bedenken gegen die Zulassung solcher Ausnahmen aufzugeben.

Wegen Herstellung der im Baugebiet der Gartenstadt-Gesellschaft vorgesehenen Straßen und Kanäle wurde eine Vereinbarung mit der Gesellschaft abgeschlossen. Die Ausführung soll nunmehr tunlichst beschleunigt werden.

Auf Wunsch der Großh. Forst- und Domänendirektion erklärt sich der Stadtrat bereit, auf deren Kosten die im Ortsbauplan vorgesehene Liebigstraße, zwischen Krieg- und Yorkstraße, in ihrem nördlichen Teil etwas nach Osten zu verschieben, damit die angrenzenden domänenärarischen Grundstücke vorteilhafter für Bauzwecke eingeteilt werden können. — Ein Gesuch um Erlaubnis zur Errichtung eines Wohnhauses auf der früheren Gemarkung Daxlanden, in der Nähe der Mallschen Ziegelei, wird dem Großh. Bezirksamt mit Antrag auf Ablehnung vorgelegt, weil der Ortsbauplan für jenes Gelände noch nicht aufgestellt ist.

Mit Wirkung vom 1. Mai d. Js. an wird für die Arbeiter der städtischen Straßenbahn nach Anhörung des Arbeiter-Ausschusses eine Arbeitsordnung erlassen.

Das Großh. Landesgewerbeamt wird ersucht, der Handelsschule auf Beginn des neuen Schuljahres (27. April d. Js.) 5 weitere Lehrkräfte (Hilfslehrer) zuzuweisen und im Staatsvoranschlag für 1912/13 4 weitere etatmäßige Handelslehrerstellen für die Anstalt vorzusehen. Zwei davon sollen im Jahre 1912, die beiden anderen im Jahre 1913 besetzt werden.

Zur Abhaltung des 1. Badischen Schachkongresses wird dem Karlsruh. Schachklub auf Samstag, den 10. Juni d. Js. die Glashalle der Stadtgarten-Wirtschaft und auf Sonntag, den 11. Juni, der kleine Festhallesaal zur Verfügung gestellt. Den Teilnehmern der Veranstaltung wird für beide Tage freier Eintritt in den Stadtgarten bewilligt. Freier Besuch des Stadtgartens wird ferner den Teilnehmern der Sonntag, den 30. d. Mts. hier stattfindenden Hauptversammlung des Vereins Badischer Finanzbeamter für den genannten Tag gewährt.

Zwei Gesuche um Erteilung der Erlaubnis zum Feilhalten von Milch, Sodawasser und Limonade in der Parkstraße, beim Eingang zum Klosterweg, und in der Karl-Wilhelmstraße, beim Eingang zum Friedhof, wird vorbehaltlich der Genehmigung der Ortspolizeibehörde entsprochen.

Das Gesuch des Geschäftsführers Hermann Heilmann um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft „Zum Hohenzollern", Zähringerstraße 60a, wird dem Großh. Bezirksamt unbeanstandet vorgelegt.

Die Einrichtung einer Warmwasserbereitungsanlage in dem Neubau der 2. Höheren Mädchenschule wird der Firma Bechem & Post, Zweigbureau Karlsruhe, übertragen.

Der Stadtrat dankt dem Herrn Gr. Oberbaurat H. Cahfinone hier für Uebersendung eines Exemplars der Nummer 10 der Zeitschrift „Der Straßenbau" vom laufenden Jahre, in der ein von ihm verfaßter Nachruf an den verstorbenen Stadtbaurat a. D. Hermann Schück enthalten ist und dem Männergesangverein Liederhalle für die Einladung zu seiner am Karfreitag, den 14. d. Mts. in der Festhalle stattfindenden Aufführung.

Bei der städtischen Sparkasse wurden im Monat März d. Js. eingelegt 7929 Posten mit einer Gesamtsumme von 1 046 645 ℳ 69 ₰, zurückgezogen 4327 Posten mit einer Gesamtsumme von 912 924 ℳ 11 ₰. Einleger gingen neu zu 746, ab 563.

Arbeiterbewegung.

Karlsruhe, 12. April. In der Lohnbewegung der Gießereiarbeiter der hiesigen Nähmaschinenfabrik Junker & Ruh war heute Termin. Die Direktion hatte es seinerzeit abgelehnt mit der Organisation zu unterhandeln und ist nur mit den Arbeitern direkt in Verbindung getreten. Das Ergebnis war, daß heute eine Kündigung eingereicht wurde, damit dürfte die Angelegenheit vorläufig als erledigt gelten.

Mannheim, 12. April. Die Situation im Hafengebiet ist seit dem Eintreffen von zirka 700 Arbeitswilligen aus Essen und Hamburg kritisch geworden, zumal nur wenig Polizei aufgeboten ist. Das Ludwigshafener Hafengebiet war heute von den Streikenden vollständig besetzt. An das Verbot des Betretens der Gleisanlagen hielt sich niemand. Als gestern früh um 8 Uhr ein Hafendampfer Arbeitswillige zu der Werftanlage der Aktiengesellschaft für Rheinschiffahrt vorm. Gebr. Fendel brachte, wurden die Arbeitswilligen überfallen und mit Gewalt an der Aufnahme der Arbeit gehindert. An der Werfthalle einer Speditionsfirma holte die Menge zwei arbeitende Kranenführer mit Gewalt aus ihren Kranen, stürmte alsdann die Halle selbst, sprengte eine Türe und zwang die Arbeitenden mit Gewalt ihre Arbeitsstelle zu verlassen. Endlich wurde in Mannheim ein mit Arbeitswilligen besetzter Hafendampfer beim Passieren der Spatzenbrücke mit einem Steinhagel empfangen. Die Reedereien haben Verstärkung der Polizei verlangt. Die Arbeitswilligen sind auf 3 Schiffen untergebracht und werden auch dort verpflegt.

Berlin, 13. April. In einer Versammlung der streikenden Arbeiter der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft erhob sich ein tumultarischer Lärm als die Leitung des Metall- und Transportarbeiterverbandes die Wiederaufnahme der Arbeit empfahl. In der geheimen Abstimmung wurden 920 Stimmen gegen und 52 Stimmen für die Wiederaufnahme der Arbeit abgegeben.

Solingen, 13. April. Die Gärtnergehilfen Solingens sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen zehnstündige Arbeitszeit, einen Stundenlohn von 46 ℳ und Abschaffung des Kost- und Logiszwangs. Die Arbeitgeber lehnten diese Forderungen ab, worauf die Gehilfen beschlossen, in den Streik einzutreten.

Wien, 13. April. Beim Ausbruch des Streiks der Fleischhauergehilfen kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Streikenden und der Polizei. Die Gehilfen zogen von Laden zu Laden und holten die noch arbeitenden Gehilfen mit Gewalt heraus. Verschiedentlich wurden die Schutzleute angegriffen, so daß diese blank ziehen mußten.

Lille, 13. April. Da ein allgemeiner Ausstand der Arbeiter im Norden Frankreichs zu befürchten ist, hatte gestern der Präfekt des Departements du Nord die Unterpräfekten und militärischen Kommandeure zu einer Besprechung über die einzunehmende Haltung zusammenberufen.

Neueste Nachrichten.

Rückzug Hollands?

Haag, 12. April. Im „Militärwochenblatte" wird festgestellt, daß die Befestigung Vlissingens überhaupt von Anfang an gar nicht möglich war, weil der sandige Boden die Ausführung von Festungswerken ausschließe. Auch biete die Vlissingen gegenüberliegende Inselgruppe Walcheren nach dem genannten Militärblatte einer in der Nordsee kreuzenden feindlichen Kriegsflotte eine zu günstige Stütze für die Bombardierung von Vlissingen. Folglich müsse der Plan aufgegeben werden.

Der Dokumentendiebstahl.

Paris, 13. April. Gestern wurden die in den Dokumentendiebstahl verwickelten Maimon, Rouet und Pallier vor dem Untersuchungsrichter einander gegenüber gestellt. Es heißt, daß hierbei Pallier insbesondere den Vizekonsul Rouet sehr belastet habe.

Im Aeroplan von London nach Paris.

Der Aviatiker Prier flog auf einem Blériot-Eindecker ohne Zwischenlandung von London nach Paris in 5 Stunden 19 Minuten.

Die Unregelmäßigkeiten im französ. Ministerium.

Paris, 12. April. Gegen den verhafteten Rechnungsdirektor des Ministeriums des Aeußern Hamon wird unter anderem die Beschuldigung erhoben, daß er Bezahlungen ohne entsprechende Belege geleistet und bei dem Bau von Botschafterpalais im Auslande Unregelmäßigkeiten zu Gunsten der Lieferanten begangen habe. Der Direktor Hamon ist 1861 geboren und war nachher Schüler der Kriegsschule von St. Cyr und der Zentralschule. Seine Laufbahn begann er 1882 als Anwärter im Finanzministerium. Im Januar 1906 wurde er vom Finanzminister Rouvier an das Ministerium des Aeußern abgegeben, wo er zuerst die Verwaltung der Kasse hatte. In der Folge wurde er auch noch mit der Leitung des Rechnungswesens, schließlich daneben mit der allgemeinen Finanzkontrolle betraut, so daß ihm das gesamte Finanzwesen des Ministeriums unterstand. Ueberdem war er Offizier der Ehrenlegion geworden.

Die französische „Sabotage"-Manie.

Paris, 12. April. Die Untersuchung ergab, daß die Sandkähne in Vigneux mittels Dynamitpatronen zum Sinken gebracht worden sind.

Die Winzerrevolution in Frankreich.

Paris, 13. April. (Agence Havas). Die Erklärung des Ministerpräsidenten Monis und die Abstimmung über die Tagesordnung in der Deputiertenkammer wird wahrscheinlich die Folge haben, daß die Abgrenzungsfrage im Senat wieder aufgerollt wird. Wie gestern abend verlautete, wird ein Senator zu Beginn der heutigen Sitzung des Senates eine Interpellation über diesen Punkt einbringen.

Paris, 13. April. Aus Bar-sur-Aube wird gemeldet, daß der Unterpräfekt von mehreren Winzern mißhandelt wurde, weil er die Bekanntgabe des Kammervotums verhindert hat, aus Furcht, daß hierdurch Ruhestörungen veranlaßt werden könnten.

Paris, 13. April. Die Landwirtschaftlichen Verbände des Gironde-Departements hielten gestern abend Versammlungen ab, in denen sie gegen den Senatsbeschluß über die Aufhebung der Abgrenzung in scharfer Weise Einspruch erhob.

Paris, 13. April. Noch in der Nacht ergingen Befehle, Truppen in Sonderzügen in das Aufruhrgebiet zu schicken. Die Soldaten haben Order erhalten, nach dreimaliger Aufforderung sofort mit der Waffe vorzugehen.

Paris, 13. April. Gegen 11 Uhr nachts gelang es den Truppen in Ay die aufrührerischen Winzer zu vertreiben, die einen großen Straßenzug in Brand gesteckt hatten, so daß in einer Länge von 800 Meter nur verkohlte und rauchende Ruinen übrig blieben. Bei einem Zusammenstoß wurden zahlreiche Meuterer verwundet. Auch mehrere Soldaten trugen zum Teil schwere Verletzungen davon. Die Jagd auf die Meuterer, die sich zumeist in die Weinberge geflüchtet hatten, dauerte bis 1 Uhr nachts fort. Die Untersuchung ergab, daß unter die Winzer sich viel arbeitsscheues Gesindel gemischt hatte und den Hauptanteil an den Plünderungen und Diebstählen trägt.

Paris, 13. April. Ueber die Plünderungs- und Zerstörungsszenen in der Umgebung von Epernay und über die von ihm getroffene Maßnahmen äußerte sich der Präfekt des Marne-Departements gestern abend zu einem Berichterstatter in folgender Weise: „Für den Augenblick muß vor allem Ay gesäubert werden, wo an 12000 Ruhestörer vereinigt sind, Man plündert Privathäuser, raubt Geldkassen aus und stiehlt das Silberzeug. Das ist ja Bürgerkrieg!" Die Truppenabteilung hatte tagsüber die Aufgabe, einen Marsch der Meuterer nach Epernay zu verhindern, aber sie wurden zum Teil durch die Menschenmenge über den Haufen gerannt, sodaß in Epernay Sabotagefälle vorgekommen sind. Jetzt aber, wo ich über 16000 Mann, zwölf Kavallerieregimenter, zu Verfügung haben werde, werden wir dem Gesetz Geltung verschaffen. Hoffentlich wird es ohne Blutvergießen möglich sein.

Paris, 12. April. Die parlamentarischen Vertreter des Marne-Departements mit Léon Bourgeois an der Spitze, haben an den Winzerverband in Epernay ein Telegramm gerichtet, in welchem sie denselben beschwören, gegen alle Gewalttätigkeiten Einspruch zu erheben und die Winzer daran zu erinnern, daß der Erfolg jeder gerechten Sache auf der Achtung vor den Gesetzen beruhe. — Die Deputierten des Marnegebietes haben beschlossen, heute in ihre Departements zu reisen und zu versuchen, die Bevölkerung zu beruhigen.

p. **Paris,** 13. April. (Eig. Drahtber.) Von blutigen Kämpfen in der Champagne wissen die Extrablätter zu berichten. In Ay, dem Hauptherde der Aufruhrbewegung, Epernay, Reims, Denery und anderen Marneorten wird seit Dienstag abend ein blinder Vernichtungskampf geführt. Den gestern gemeldeten Vorgängen folgten im Laufe des Mittwoch bis in die späten Nachtstunden noch ärgere Szenen der Verwüstung und offenen Revolution. Als sich verschiedene Berichterstatter gestern abend im Auto Epernay näherten, sahen sie von weitem schon riesige Rauchwolken gegen den Himmel aufsteigen, Anzeichen, daß an allen Ecken und Enden die Häuser brannten. Auf dem Wege zur Stadt trafen sie ununterbrochen auf kleine Abteilungen von Bauern, mit Knüppeln bewaffnet, etwa 3000 Mann, die den Dörfern zueilten. Man versuchte in die Stadt zu kommen, aber schon vor den Toren von Epernay waren die Straßen von Bauern besetzt, die mit Steinen bewaffnet waren und keinen Durchgang erlaubten. — In Ay wollten verschiedene Redner die Menge beruhigen, aber schon nach wenigen Minuten war die Parole zur Zerstörung gegeben.

Reims, 12. April. Mehrere tausend Winzer denen es gelungen war, die Truppenkette zu sprengen, plünderten heute nachmittag zu Ay die Kellereien zweier Häuser und steckten diese in Brand.

Reims, 12. April. Alle Punkte des Weinbezirks wurde heute morgen militärisch besetzt. Ansammlungen wurden verboten.

Ay, 13. April. Hier wurden seit dem Nachmittag fünf Champagnerhäuser mit ihren Nebengebäuden, sowie das Haus des Bürgermeisters von den Aufrührern in Brand gesteckt. In zwei Häusern wurden die feuerfesten Schränke erbrochen und ihres Inhaltes beraubt. Die Winzer verhinderten die Feuerwehr am Löschen. In den Straßen floß Wein in Strömen. Als Kavallerie eintraf, wurde sie mit einem Hagel von Steinen empfangen.

Ay, 13. April. Gestern abend 6 Uhr ist in einer Straße eine Bombe explodiert. 3 Soldaten wurden verwundet, davon einer schwer. Eine Person wurde getötet. — Es sind nicht nur zahlreiche Weinkellereien zerstört, sondern auch mehrere Champagnerfabriken in Brand gesteckt worden, so die Gebäude von Roudeaux und von Deutz und Geldermann in Ay.

Epernay, 13. April. Es kommen immer mehr Truppen an, die strenge Befehle zur Aufrechterhaltung der Ordnung erhalten haben. Bis heute früh werden 12000 Mann in Epernay stehen.

Epernay, 12. April. Die Gemeindebehörden von Damery und Umgebung legten ihre Aemter nieder. Vom Rathause in Damery weht eine rote Fahne. In vergangener Nacht wurde in Venteuil das Kelterhaus zerstört. Heute morgen wurden Raketen im ganzen Weinbaugebiet abgeschossen, um die Winzer zusammenzurufen.

Epernay, 13. April. Um 1 Uhr früh erklärte der Präfekt, die Lage sei ruhiger geworden, daß der Hauptherd der Bewegung Ay durch die Truppen gesäubert sei. Bei dem gestrigen Vorgehen der Truppen gegen die Plünderer wurde ein Rittmeister durch einen Steinwurf am Knie schwer verletzt. Auch 4 Kavalleristen wurden verwundet.

Epernay, 13. April. Ueber den Aufstand werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Das Schauspiel, welches Ay gestern abend bot, war ein schreckliches. Die Flammen der in Brand gesetzten Häuser beleuchteten die Stätten der Gewalttätigkeiten und Plünderungen. An verschiedenen Orten stritt man sich um die Beute. Ein scharfer Geruch erfüllte die Straßen, wo der Wein in Strömen floß. Diese Szenen dauerten bis zum Abend. Selbst um 10½ Uhr abends versuchte man, ein Haus in Brand zu stecken. Zwischen den Soldaten und der Menge kam es namentlich vor den geplünderten Häusern zu Zusammenstößen. Die einen suchten sich mit den Champagnerflaschen zu entfernen, die anderen trachteten darnach, ihnen diese zu entreißen. Von den verbrannten Häusern standen abends nur noch die vier Mauern. Die Straßen und Läden werden militärisch bewacht. Patrouillen durchsuchen die Vorüberkommenden, nehmen ihnen die Champagnerflaschen ab und verjagen die Plündernden, die noch nachts nach Beute suchen. In Epernay wurden in einem einzigen Hause 71 Stück Wein ausgelassen. In den Straßen begegnete man zahlreichen Betrunkenen, jeden mit gestohlenen Champagnerflaschen.

Epernay, 13. April. Gestern abend 6 Uhr schien es als ob die Winzer nach einem gemeinsamen Plane vorgingen. In Perry und Damery haben sie das Zerstörungswerk vollendet. In Epernay wurden zwei Häuser geplündert. Ein Dragonerleutnant wurde vom Sattel gerissen, konnte aber sein Pferd wieder besteigen. In Ay wurde ein Champagnerhaus völlig demoliert, 2 andere eingeäschert. Die Truppen sind machtlos.

Epernay, 13. April. Der Ausschuß des Winzerverbandes hat eine Kundgebung veröffentlicht, in der er sämtliche Behörden, der weinbautreibenden Gemeinden der Champagne, die Räte des Arrondissements und die Generalräte auffordert, zu demissionieren, und an alle Winzer die Aufforderung richtet, die Zahlungen der Steuern zu verweigern. Bei Gelegenheit der in Ay verübten Verwüstungen wurde die dort postierte Kavallerie zwischen zwei Mauern eingeschlossen, so daß sie nicht einschreiten konnte. Von der Barrikade herab wurde sie mit Steinen und Weinpfählen beworfen.

Der Greuel der Verwüstung.

Epernay, 12. April. Hier fand aus Anlaß der Beratung im Senate eine von einer Unmasse von Winzern besuchte Versammlung statt, in der in leidenschaftlicher Weise dagegen protestiert wurde, daß der alte Zustand wieder hergestellt werde. Die Versammlungsleitung hatte dafür Sorge getragen, telegraphisch Bericht über den Ausgang der Debatte im Senate zu erhalten, und als der erwähnte Beschluß bekannt wurde, da brach die Versammlung in ein förmliches Wutgeheul aus und in furchtbarerer Erregung formierten sich die Winzer mit ihren Werkzeugen versehen, zu einem Zuge, der sich gegen 10 Uhr abends nach dem benachbarten Dizy wälzte, einer Gemeinde, die etwa 2000 Einwohner zählt, und wo sich die Kellereien und Geschäftsräume der Firma Castellane befinden. Auf diese Weinfirma sind die Winzer des Departements Marne schon lange erbittert, weil sie sie in begründetem Verdacht haben, mit den Weinbauern der Aube unter einer Decke zu stecken. Da der Marsch der Demonstranten nach Dizy sich für die Behörden von Eperny ganz unerwartet vollzog, so waren keine Vorkehrungen getroffen worden, und als etwa 1000 Winzer vor den Gebäuden der Firma anlangten, fanden sie nur zwei Gendarmen vor, die bei dem Anblicke der tobenden, bewaffneten Menge sich natürlich vollkommen passiv verhalten mußten. Die Bauern stürzten nun über die Kellereien her, zertrümmerten die Türen und zerschmetterten 230000 gefüllte Weinflaschen, deren süffiger Inhalt sich wie ein Bach auf die Straße hinaus ergoß. Dann bestrichen die Demonstranten die Möbel und Türen mit Teer und zündeten dieses an, während andere Winzer drei mächtige Barrikaden vor dem Hause auftürmten. Hierauf zogen die Winzer nach der Ortschaft Ay, während die beiden Gendarmen das Feuer löschten, bevor es weiter um sich greifen konnte. In Ay wurden die Räumlichkeiten der Weinfirma Gauthier vollständig zerstört, alles zerschlagen und zertrümmert, und die Weinvorräte gleichfalls zum Auslaufen gebracht. Nun wollten die Aufrührer weitermarschieren, aber da stellte sich ihnen eine Abteilung Dragoner entgegen, die im Galopp aus Epernay heibeigesprengt war. Es entstand ein wildes Handgemenge, wobei die Bauern das 17. Infanterie-Regiment hochleben ließen, dasselbe, das bei dem Winzeraufruhr in Südfrankreich vor drei Jahren den Gehorsam verweigert hatte. Die Dragoner machten sogleich von der Waffe Gebrauch und schlugen mit blanker Klinge auf die Bauern los, von denen eine ganze Anzahl verwundet wurde. Den Dragonern gelang es endlich, die Demenstranten auseinander zu treiben. In Damery wurd dem einzigen anwesenden Gendarmen die Uniform zerissen und es gelang dem Manne nur mit schwerer Mühe, sich durch die Flucht zu retten. Mit einer blutenden Stirnwunde erschien er abgehetzt und zu Tode erschöpft in Epernay, wo er die Behörden von dem Aufruhr verständigte.

Die Marokkofrage.

Madrid, 13. April. Ministerpräsident Canalejas erklärte die von ausländischen Blättern verbreitete Meldung aus Tanger, daß Spanien beabsichtige eine Brigade nach Alhucemas zu senden, für erfunden.

Madrid, 13. April. Der offiziöse „Diario" meldet, daß das Einschreiten Spaniens in Marokko aufgeschoben worden ist. Die Zwischenzeit wird zu Rüstungen benutzt. Heute geht das Gerücht, daß die Transatlantische Schiffartsgesellschaft einen festen Antrag auf Beförderung von 13000 Mann erhalten habe. Da die Cortes vertagt sind und alles dementiert wird, herrscht über der ganzen Angelegenheit ein schwer zu durchdringendes Dunkel.

Fez, 13. April. Die vom Sultan mit beträchtlichen Geldopfern angeworbenen berittenen Beni Uriani plünderten mehrere Läden und raubten eine Karawane aus, was unter der Bevölkerung von Fez große Beunruhigung hervorrief. Die Konsuln Deutschlands, Frankreichs und Englands hielten Beratungen ab mit dem Gouverneur Hadji Hamid, einem Sohne El Mokris, über die zu ergreifenden Sicherheitsvorkehrungen. Es heißt, daß der Gouverneur dabei eine wenig entgegenkommende Haltung gezeigt habe.

Zur Lage in Abessinien.

Kairo, 13. April. Wie aus Djibouti und aus Addis Abeba gemeldet wird, weiß die Bevölkerung nichts von dem Tod von Ras Tessama. Militärische Vorsichtsmaßregeln werden getroffen, um dem Ausbruch von Unruhen vorzubeugen. Der Vertreter der französisch-abessinischen Eisenbahngesellschaft, der abreisen sollte, erhielt den Auftrag, seine Abreise zu verschieben. (Siehe „Rundschau".)

Der Aufruhr in Albanien.

Konstantinopel, 13. April. Nach einer Depesche des Wali von Skutari kämpften die Truppen gestern auf der Höhe zwischen Dasai und Helm, südwestlich von Holit. Aus Rastrati werden Truppen mit Maschinengewehren und Kähnen nach Helm befördert. Der Oberkommandierende für Albanien, Scheffet Torgut Pascha, marschiert mit 3 Bataillonen nach Tuzi.

Cetinje, 13. April. Vergangene Nacht haben verschiedene Scharmützel auf der Seite von Dedschisch stattgefunden. Den Truppen gelang es, die Aufständischen zurückzudrängen und in der Richtung nach Tuzi vorzudringen, wodurch die Verbindung zwischen Tuzi und Skutari bald wieder hergestellt sein dürfte.

Uesküb, 12. April. Von Senitza und Novibazar gehen lt. „Frkf. Ztg." je ein Bataillon Reserve, von Mitrowitza ein weiteres Bataillon und aus Djakoba Maschinengewehre zum Schutz gegen Montenegro nach Gussinje ab.

Neues aus Mexiko.

Laredo, 13. April. Eine Depesche aus dem Lager Maderos vom 11. ds. Mts. besagt, daß dieser Tage zum 1. Male seit Ausbruch der Revolution dem Führer Madero Friedensvorschläge unterbreitet wurden und zwar durch einen mexikanischen Kaufmann, der mit dem Finanzminister Limantour und anderen Regierungsbeamten Besprechungen gehabt habe.

Verschiedene Meldungen.

Karlsruhe, 13. April. Der Bundesrat hat den Antrag der badischen Regierung, die Einfuhr dänischen Schlachtviehs unter den nötigen Vorsichtsmaßregeln zu gestatten, abgelehnt.

—n. **Heidelberg,** 13. April. Wie wir bestimmt erfahren, beabsichtigt die Deutsche Luftschiffahrts-Aktien-Gesellschaft „Delag" von der das neue Luftschiff „Deutschland" übernommen wurde, am 25. Mai am Himmelfahrtstage, eine Fernfahrt von München-Düsseldorf nach Heidelberg mit der „Deutschland" zu unternehmen. An diesem Tage findet bekanntlich in Heidelberg die Zwischenlandung des oberrheinischen Zuverlässigkeitsfluges statt. Auch eine Schloßbeleuchtung ist für den 25. Mai vorgesehen. Die „Deutschland" soll voraussichtlich auf dem Exerzierplatz bei Heidelberg landen, wo auch Passagierwechsel stattfindet.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten ersehen.)

Freitag, den 14. April.

Christuskirche. Kirchen-Konzert, abends ½9 Uhr.
Festhalle. 4 Uhr Liederhalle. Karfreitags-Aufführung
Lutherkirche. ½8 Uhr Kirchen-Konzert.
Stadtkirche. 8 Uhr Requiem.
Schwarzwaldverein. Ausflug. Abfahrt 7 Uhr.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 13. April 1911, 8 Uhr vorm.

Stationen	Barometer	Therm. Celsius	Windrichtung und Stärke	Wetter
Borkum	767	+ 6	NNO 4	wolkenlos
Hamburg	763	+ 3	NNW 4	„
Swinemünde	759	+ 4	N 5	wolkig
Memel	755	+ 4	NNO 5	heiter
Hannover	764	+ 3	NW 2	wolkenlos
Berlin	759	+ 5	N 3	bedeckt
Dresden	758	+ 2	WNW 3	bedeckt
Breslau	753	+ 2	NW 2	Regen
Metz	767	+ 5	NO 4	bedeckt
Frankfurt (M.)	765	+ 6	NO 3	wolkig
Karlsruhe (B.)	766	+ 5	NNW 3	bedeckt
München	764	+ 2	W 6	Schneefall
Zugspitze	523	— 16	NW 7	Schneefall
Scilly	771	+ 7	NO 2	halbbedeckt
Aberdeen	772	+ 4	Stille	bedeckt
Ile d'Aix	767	+ 8	ONO 3	heiter
Paris	—	—	—	—
Blissingen	770	+ 6	NNO 3	wolkig
Helder	769	+ 5	N 5	wolkig
Thorshavn	705	+ 8	WSW 5	bedeckt
Seydisfjord	755	+ 7	W 3	heiter
Christiansund	768	+ 3	SSW 1	wolkig
Skagen	767	+ 3	NNW 6	wolkenlos
Kopenhagen	762	+ 4	NNO 5	wolkig
Stockholm	763	+ 1	NO 4	heiter
Haparanda	758	— 3	NW 2	bedeckt
Archangel	749	— 7	WSW 1	bedeckt
Petersburg	754	— 5	Stille	bedeckt
Riga	755	+ 1	NO 2	wolkenlos
Warschau	—	—	—	—
Wien	755	+ 4	W 6	Regen
Rom	759	+ 5	N 1	wolkenlos
Florenz	758	+ 7	SO 1	bedeckt
Cagliari	761	+ 10	NW 4	wolkenlos
Brindisi	—	—	—	—
Triest	756	+ 11	ONO 2	wolkig
Lugano	757	+ 13	N 2	wolkenlos
Nizza	756	+ 10	Stille	heiter
Biarritz	766	+ 12	S 1	wolkenlos
Coruna	—	—	—	—
Horta (Azoren)	—	—	—	—
Säntis	558	— 11	W 2	Schneefall

Mit Ausnahme von Zugspitze und Säntis sind die Barometerstände auf den Meeresspiegel reduziert.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Warenmarkt.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Dienstag, den 11. April 1911.

(Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft.)
Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Weizen: Mai 209½ B.; Juli 209½ B.

Kleines Feuilleton.

f. **Das Serum gegen den Typhus.** Das Typhusserum, das vor einem Jahre in den staatlichen serotherapeutischen Instituten in Wien, in Laibach und Hermannstadt zuerst erprobt worden ist, hat jetzt in drei Typhusepidemien Verwendung gefunden und sich gut bewährt. In Stockholm, in Hermannstadt und in Jassy wurde es benutzt. Es bestätigte sich, wie Prof. R. Kraus und Dr. R. von Stenitzer in der „Deutsch. Med. Wochenschr." ausführen, daß eine Serumwirkung nur dann zu erwarten ist, wenn die Einspritzung am Beginn der Krankheit, womöglich in der ersten Woche, erfolgt. Sonst spricht alles dafür, daß eine frühzeitige Behandlung des Typhus abdominalis mit diesem antiendotoxischen Pferdeserum weiter zu versuchen sei, da sie den Krankheitsverlauf günstig zu beeinflussen scheint.

Verantwortlich für Politik: Joseph Straub; für Sozial- und Kommunalpolitik und den übrigen redaktionellen Teil: C. V. Redemann; für den Inseratenteil: Paul Kußmann. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe.

Telegraphische Kursberichte.

13. April 1911.

New York.

Silber Bullion	53¼
North. Pacific 3% Bonds	70⅝
Atchis.-Topeka	108¼
Canadian Pacific	223⅜
Chicago Milwaukee	120⅝
Denver & Rio Grande pref.	69.—
Eriebahn common	29¾
Illinois Central	136½
Louisville & Nashville	144½
Southern Pacific	115⅛
United States Steel Corp.	77.—
„ „ „ „ pref.	119⅛

Wien Vorbörse.)

Oesterr. Kreditactien	654.50
Länderbank	531.20
Staatsbahn	7[illegible]4.50
Lombarden	11[illegible].50
Marknoten	11[illegible].30
Oesterr. Kronenrente	92.7[illegible]
„ Papierrente	96.30
Ungar. Goldrente	111.50
„ Kronenrente	91.45

Tendenz: fest.

London (Anfang.)

Chartered	35.—
De Beers	18⅝
East Rand	4⅞
Goldfields	5½
Randmines	8⅛
Anaconda	7⅞
Atchison comm.	111⅝
„ pref.	105½
Chicago Milwaukee	124.—
Denver pref	31¾
Louisville & Nashville	143½
Union Pacific	182.—
U. St. Steel comm.	79⅜
„ „ „ Prefer	122¾
Southern Pacific Shares	118⅝

Berlin (Anfang.)

Oesterr. Kreditactien	205⅞
Berliner Handelsges.	169¾
Comm.- u. Disk.-Bank	—.—
Darmstädter Bank	128¼
Deutsche Bank	2[illegible]6⅛
Disconto-Commandit	192⅞
Dresdner Bank	159.—
Baltimore and Ohio	105⅝
Bochumer	240 62
Laurahütte	176¼
Harpener	189.50

Tendenz: fest.

Paris (Anfang.)

3% Franz. Rente	96.10
4% Italiener	—.—
4% Spanier	97.70
4% Türken (unifiz.)	92.77
Türkenlose	219 70
Banque Ottomane	712.—
Rio-Tinto	1675.—

Frankfurt (Anfang.)

Oesterr. Kreditactien	205⅝
Disconto-Commandit	192⅝
Dresdner Bank	159⅛
Staatsbahn	159½
Lombarden	19⅜

Tendenz: still.

Karlsr. Stadtanleih.:

3½% v. 1902 kdbr. ab 1907	—.—
3½% v. 1903 kdbr. ab 1908	—.—
3% von 1886	89.20 G
3% von 1889	—.—
3% von 1896	87.50 B
3% von 1897	87.50 B

Frankfurt (Mitt.-Börse.)

Wechsel Amsterdam	169.45
„ Antw.-Brüssel	80.70
„ Italien	80.433
„ London	204.30
„ Paris	80.90
„ Schweiz	80.875
„ Wien	85.166
Privatdiskont	2 11/16
Napoleons	16.23
3½% Reichs-Anleihe	93.95
3% „ „	84.10
3½% Preuß. Consols	94 05
4% Italiener	101.60
Oesterr. Goldrente	98.50
4% Russen 1880	92.10
4% Serben	86.40
Ungar. Goldrente	93.90
Badische Bank	133 80
Darmstädter Bank	128.25
Deutsche Bank	266 40
Discounto-Commandit	192⅞
Dresdner Bank	159½
Oesterr. Länderbank	133.50
Reichsbank	1[illegible]2.50 bz
Rhein. Kreditbank	138.50
Schaaffh. Bankv.	139.10
Wiener Bankv.	137.70
Ottomanbank	141¼
Bochumer Gußstahl	240¼
Laurahütte	177¾
Geisenkirchen	210⅝
Harpener	189½
Spinnerei Ettlingen	101.50 G

Tendenz: ruhig.

Frankfurt (Mitt.-Börse (Schluß).

4% Badener 1901	—.—
4% Baden 1905 09	101.45
4% „ 1911	101.80 G
3½% „ abgest.	
3½% „ i. Mark	94.20 G
3½% „ 1892 94	92.20 bz
3½% „ 1900	92.20 B
3½% „ 1902	92.20 B
3½% „ 1904	—.—
3½% „ 1907	91.75 bz G
3% „ 1896	85.10
4% Bayern 1907	—.—
4% Württemberg 1907	101.85
4% ung. Stpy.-Pfdbr. 1921	100.70
3½% Rhein. Hypoth.-Pfdbr. 1914	90.—
4% Rhein. Hyp.-Pfdbr. unkündbar bis 1917	99.70
4% Russ. Staatsanl.	100.30
4% Staatsrente v. 1902	91.95
4% Türk. unif. v. 1908	93.80
Türkische Lose	179.40
4% Ung. Staatsrente	92.70
Bad. Zuckerfabr. Wagh.	186 —
Elektr. Allgem. (Edison)	277¼
„ Schuckert	173¼
Maschinenfabr. Gritzner	279.75
Karlsr. Maschinenfabr.	188.—
Hamb.-Amer. Paketfahrt	138⅞
Nordd. Lloyd	102¼

Frankfurt (Nachbörse.)

Oesterr. Kreditactien	20[illegible]
Deutsche Bank	266 40
Disconto-Commandit	192.75
Dresdner Bank	159 25
Lombarden	19½

Tendenz: fester.

Berlin (Schluß.)

4% Reichsanl. b. 1918 unkündb.	102.25 B
4% Preuß. Consols bis 1918 unkündbar	102.60 bz G
3½% Reichs-Anleihe	94.—bz B
3% „ „	84.25 G
3½% Preuß. Consols	94.— B
3% „ „	84.20 bz G
4% Bad. 1901	101.
4% neue Bauener	101.70 bz G
3½% conv.	—.—
3½% Baden 1900	—.—
3½% „ 1904	—.—
3½% „ 1907	91.90 bz B
4½% Russ. Anl. 1905	100.50
Oesterr. Kreditactien	205⅞
Disconto-Commandit	192⅞
Dresdner Bank	159.—
Nationalbank f. Deutschl.	128⅝
Comm.- u. Disk.-Bank	117 40
Canada Pacific	226¾
Bochumer Gußstahl	241¼
Deutsch-Lux.	197½
Laurahütte	177⅞
Geisenkirchen	210½
Harpener	189½
Phönix	262.
Dynamit Trust	191⅝
Allg. Elektr.-Ges. Edison	277.—
Elektr. Schuckert	172.70
Siemens & Halske	248.4[illegible]
Westeregeln	211 50
Deutsche Waffen- und Munitions-Fabr.	388.70
Gritzner Maschinenfabrik	277.70
Brauerei Sinner	221.10
Pest. Ung. Commercial-Bk.-Pfdbr. Ser. II III	93.—
Pest. Ung. Commercial-Bk. Commerc.-Oblig. Ser. II	93.—
Ungar. Lokaleisenbahn Obligationen Serie I	98.60
Privatdiskont	3%

Tendenz: ruhig.

Berlin (Nachbörse).

Oesterr. Kreditactien	205⅞
Berliner Handelsges.	196¾
Deutsche Bank	266¼
Disconto-Commandit	192⅞
Dresdner Bank	159.
Lombarden	19½
Baltimore u. Ohio	105¾
Bochumer	241¼
Laurahütte	177⅞
Geisenkirchen	210½
Harpener	189⅝

Tendenz: fest.

Reichsb.-Disk. 4%.

Paris (Schluß)

3% Rente	—.—
4% Italiener	—.—
3% Portugiesen Ser. I	—.—
4% Serben	—.—
4% Spanier	—.—
4% Türken (unifiz.)	—.—
Türkenlose	—.—
Banque Ottomane	—.—
Banque Paris	—.—
Rio Tinto	—.—
Randmines	—.—
Dubners	—.—
Robinson	—.—
Eastrand	—.—
Goldfields	—.—

Frankfurt (Abendbörse.)

Oesterr. Kreditactien	—.—
Disconto-Commandit.	—.—
Dresdner Bank	—.—
Deutsche Bank	—.—
Staatsbahn	—.—
Lombarden	—.—
Bochumer	—.—
Geisenkirchen	—.—
Harpener	—.—
Laurahütte	—.—

Am Samstag ist die Börse in Berlin und Frankfurt geschlossen.